Projektbericht „Open Campus: *Learning Commons an der PH Ludwigsburg“* (Laufzeit: 12/2019-11/2021), November 2021

Gefördert durch das
Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg,
Förderprogramm BW-BigDIWA

1. Der zeitliche Rahmen des Projektes

Das Projekt war zunächst für die Laufzeit 10/2019-10/2021 vorgesehen. Da allerdings Überarbeitungen in der Antragstellung notwendig geworden waren, hat sich der Beginn des Projektes auf den 01.12.2019 verschoben. Die Projektlaufzeit betrug 2 Jahre.

2. Das Projektteam

Für das Projekt wurden keine zusätzlichen Personalmittel bewilligt, so dass die personelle Ausstattung aus Bordmitteln getragen werden musste.

Im Projekt waren tätig:

- Dr. Christiane Spary, BDir Pädagogische Hochschulbibliothek Ludwigsburg, federführend
- Prof. Dr. Christine Bescherer, Professorin für Didaktik der Mathematik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Direktorin des Instituts für Mathematik und Informatik (zur Zeit der Antragsstellung), Forschungsschwerpunkt e-teaching
- Dr. Tek-Seng The, Leiter des Zentrums für Medien und Informationstechnologie, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Jasmin Pfaff, EDV-Mitarbeiterin der Bibliothek, Pädagogische Hochschulbibliothek Ludwigsburg
- Melanie Giehl, Julia Hammacher, social media Beauftragte der Bibliothek, Pädagogische Hochschulbibliothek Ludwigsburg

- Layal El Chami, Studentin der HdM Stuttgart, Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement, Praktikantin in der Bibliothek vom 02.03.20 – 31.08.20
- Dr. Sabine Gehrlein, Ltd.BDir Universitätsbibliothek Mannheim & Team, beratend

2.1. Beratungen durch das Projektteam Mannheim

Besonderer Dank gebührt Frau Dr. Sabine Gehrlein und ihren Mitarbeiterinnen Angela Leichtweiß und Jessica Kaiser. Sie ermöglichten uns einen vertieften Einblick in ihr erfolgreiches Lernumgebung-Projekt 2014, das folgende Zielsetzung hatte:

„DIE IDEE Die vier großen Freihandbibliotheksbereiche der UB Mannheim werden seit einigen Jahren zunehmend als studentischer Lernort genutzt und sind selbst abends und an den Wochenenden gut bis sehr gut ausgelastet. Als große Herausforderung für die Bibliothek zeichnete sich die wachsende Nachfrage der Studierenden nach zusätzlichen Arbeitsplätzen ab – speziell nach Arbeitsräumen für Lern- und Arbeitsgruppen. Diese Anforderungen an Bibliotheksräume und das Vorbild der im anglo-amerikanischen Bereich bereits etablierten information commons prägten Idee und Konzept des Learning Centers an der UB Mannheim: einem funktionalen und flexiblen Lernort der vor allem für kollaboratives Lernen eine optimale und flexible Umgebung mit modernster technischer Ausstattung bietet.“[1]

Punktgenaue Beratung erfolgte zu den Themen Grundkonzept, Arbeitskojen, Serviceangebote, Nutzungs-Umfrage und Betrieb von Teammonitoren. Dies erfolgte in mehrfachem Telefon- und e-mail-Kontakt.

3. Wissenschaftliche Begleitung des Projektes

[1] Flyer der UB Mannheim.

Nicht nur technologischer Weiterentwicklung, sondern auch neuesten lernpädagogischen Erkenntnissen sollte das Projekt Rechnung tragen. Die wissenschaftliche Begleitung dieses Projekts bestand so einerseits aus der Beratung durch eine ausgewiesene E-Learning-Expertin und Mathematikdidaktik-Professorin (Prof. Dr. Christine Bescherer) und andererseits aus formativen und summativen Evaluationsaktivitäten:

Zu Beginn:

- Erhebung des aktuellen Nutzungs- und Arbeitsverhalten der Studierenden in den zu verändernden Räumen (Lesesaal und Rechnerpool-Räume) durch Befragungen mithilfe von online-Fragebögen.

Nach Freigabe der neu gestalteten Räume:

- Ständige Messung der Zufriedenheit mit den Räumen über ein automatisiertes Feedbacksystem an den Ausgängen
- Strukturierte Interviews mit Nutzergruppen und Einzelnutzer*innen der Räume (3, 6 bzw. 9 Monate nach Freigabe der Räume)
- Online-Umfragen zur Bekanntheit der Neugestaltung und Nutzungsverhalten unter allen Studierenden an der PH Ludwigsburg
- Regelmäßige Erfassung der Nutzer*innen-Anzahlen in den Räumen sowie die der Nutzungsarten (Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Arbeiten an gemeinsamer Präsentation…) durch Stichproben-Beobachtung.

4. Projektmotivation

Das Lehren und Lernen an den Hochschulen hat sich – ebenso wie in den Schulen – in den letzten Jahrzehnten gewandelt: weg von einem instruktionistischen hin zu einem konstruktivistischen oder kompetenzorientiertem Lernverständnis (u.a. Schaper, Reis, Wildt, Horvath & Bender, 2012). Dies bedeutet beispielsweise, dass Lernende sich einzeln oder gemeinsam aktiv mit den Lehrinhalten auseinandersetzen und dass in (kollaborativen) Lernszenarien Produkte wie Präsentationen, Lernmaterialien oder Lehrsequenzen entwickelt werden müssen.

Ganz besonders gilt dies für die Lehramtsstudiengänge, da hier die Grundlagen für einen entsprechenden kompetenzorientierten Unterricht später in den Schulen gelegt werden. Die entsprechenden didaktischen Konzeptionen umfassen individualisiertes Lernen, forschendes Lernen, kollaboratives Lernen oder auch problemorientiertes Lernen (Schude, Bosse & Klusmeyer, 2016 oder Hofhues, Reinmann & Schiefner-Rohs, 2014). All diese Ansätze führen dazu, dass Studieren nicht mehr nur in den Vorlesung- und Seminarräumen bzw. zuhause stattfindet, sondern Studieren und Studierende breiten sich auf dem gesamten Campus einer Hochschule aus. Sehr häufig kommen bei diesen kompetenzorientierten Lehr-/Lernszenarien noch digitale Medien und Werkzeuge zum Einsatz.

Dagegen wurden die meisten Hochschulgebäude und insbesondere Bibliotheken mit einem instruktionistischen Lernverständnis geplant[2], meist sogar noch ohne Berücksichtigung digitaler Medien und Werkzeuge.

Räume prägen uns und unsere Kreativität durch ihre architektonischen Charakteristika, ihre Innenausstattung, aber auch durch unser subjektives Erleben in ihnen. Gerade Hochschulen stehen daher vor der Frage, wie „Raum für Bildung“ aussieht und aussehen sollte und welche unterschiedlichen Disziplinen einen Beitrag für ein besseres Verständnis von Raum leisten können, beispielsweise Architektur und Psychologie, Design und Didaktik, Informatik und Pädagogik.

Dank mobiler Geräte und elektronischer Informationsangebote kann mittlerweile an jedem Ort auf dem Campus gelernt werden. Der reale und virtuelle Lernraum wächst zusammen. Das hier beantragte Projekt wird die Ausweitung der Bibliothek weit über die realen Grenzen des Bibliotheksraums auf den Gesamtcampus hinweg skizzieren und Wissensräume gebäudeübergreifend in einem „learning common“ etablieren. Beth Holland zielte mit ihrer Analyse der Bibliotheken in eine ganz ähnliche Richtung: „Libraries have existed since approximately 2600 BCE as an archive of recorded knowledge…they have cataloged resources and served as a locus of knowledge. Today with the digitization of content and the ubiquity of the internet, information is no longer confined to printed materials accessible only in a single, physical location….Libraries are reinventing themselves as content becomes more accessible

[2] Die typische „instruktionistisch geprägte“ Nutzungsweise eine Hochschulbibliothek besteht in dem Ausleihen von Büchern zum Lernen zuhause oder der konzentrierten Einzelarbeit mit realen Texten.

online and their role becomes less about housing tomes and more about connecting learners and constructing knowledge" (Holland, 2015).

Der informatorische Ansatz der Bibliothek, Grundlage allen Lernens und Forschens zu sein, wird sich durch technische Umsetzung und adäquate Innenraumgestaltung verwirklichen können. Die Bibliothek wird ihrer Aufgabe, Vermittler von Information und Informationskompetenz zu sein, in einer ganz neuen Weise gerecht werden können. Die Bibliothek wächst über ihre Grenzen zur Allmende des Wissens, der Information, der Informationsvermittlung, der Forschung. Das hier beantragte Projekt ist somit eine innovative Fortführung des Ansatzes, den die Bibliothek seit ihrer Umgestaltung 2009 verfolgt hat: sie „fließt" damit gleichsam in den Campus und ermöglicht einen großen, weiten, offenen Raum an Information. 2009 gelang dies in einem ersten Schritt durch Öffnung von drei der vier Bibliotheksetagen hin zu den angrenzenden Gebäudeflächen und damit Fächern (mit Hilfe des Einsatzes von RFID-Sicherungstechnik).

Auf Grundfragen der modernen Lernumgebungen für einen zukünftigen Campus fand auch das Projekt ITSI – Moderne Lernumgebungen für den Campus von morgen an der Universität Basel Antworten; praktische Folgen der Umsetzung der Bologna-Reform bildeten den Ausgangspunkt:

- Selbststudium, Gruppen- und Projektarbeit gewinnen an Bedeutung
- Prüfungen werden studienbegleitend und kompetenzorientiert durchgeführt
- Der gesamte Campus wird zum Lernort
- Die virtuelle Komponente wird integraler Bestandteil der Lernumgebung.[3]

Unterschiedliche Raumtypen konstituieren den universitären Campus.

Das Baseler Projekt kreierte den Begriff „Lernwanderer", der zur Metapher über die Studierenden von heute wurde: Sie sind zum Lernen unterwegs auf dem Campus und auch außerhalb. Als Lernwanderer suchen sie sich für die jeweilige Tätigkeit optimale Umgebungen und nützen auch „Zwischenzeiten" etwa beim Pendeln oder zwischen den Lehrveranstaltungen. Lernwanderer sind sie einerseits dank mobiler Geräte, digitaler Literatur und Online-Lernmaterialien, andererseits verbringen sie aber auch wegen ihres dichten Stundenplans den Studienalltag vermehrt auf dem Campus und wechseln die

[3] Hier referiert nach: Brandt, Sabina, Gudrun Bachmann: Auf dem Weg zum Campus von morgen. In: Rummler, Klaus (Hrsg.): Lernräume gestalten – Bildungskontexte vielfältig denken. Münster u.a. 2014, S. 15-28.

physischen und virtuellen Orte zwischen Lehrveranstaltungen, Lernzeiten und „Leerzeiten“ häufig.

Die dringlichsten Bedürfnisse der Lernwanderer sind laut Studie: Platz für Kommunikation und Konzentration, Platz für das mobile Büro, Informationen darüber, wo generell gelernt werden kann und wo aktuell dafür Platz ist, sowie mehr Steckdosen, mehr Stauraum und WLAN, das meist auf dem gesamten Campus verfügbar ist. Obwohl die Studierenden ihren Studienalltag als tägliche Lernwanderung beschreiben, wünschen sich viele trotzdem einen festen Arbeitsplatz auf dem Campus, an dem sie sich einrichten und ihre persönliche Lerninfrastruktur liegen lassen können.

Zudem halten sich Studierende nicht nur für die Lehrveranstaltung oder das konzentrierte Einzelarbeiten auf dem Campus auf. Sie brauchen und wünschen sich auch Orte für die Gruppenarbeit, den fachlichen Diskurs und den informellen Austausch.

Hochschulen brauchen also nicht nur mehr Arbeitsplätze, um den steigenden Studierendenzahlen Rechnung zu tragen, sondern auch neue Formen von Arbeitsplätzen, die die Arbeit in Gruppen unterschiedlicher Größe unterstützen und verschiedenen „Lerntypen“ individuelle und attraktive Arbeitsplätze bieten. „Raum in Raum“ Konzepte bieten Lösungen; Schallschutz wird zum zentralen Thema.

„Nach Bologna“ verbringen die Studierenden viel Zeit an den Hochschulen. Sie arbeiten in Gruppen, arbeiten digital[4]… Sehr gut beschreibt auch folgendes Zitat die völlig neue Situation, der die Hochschulen Rechnung tragen müssen: „Der Zielkatalog der Bologna-Reform2 ist im Jahr 2012 mitunter um die Anerkennung des selbstorganisierten und informellen Lernens erweitert worden. Mit dem Wandel didaktischer Lehrmethoden innerhalb des formalen Bildungssystems wird auch zunehmend in informeller Weise gelernt. Nicht-formales Lernen ist nicht auf angestrebte Lernziele (z. B. in Form eines Zertifikats) ausgerichtet und somit vom Lernenden nicht zwingend beabsichtigt, kann dennoch aber in planvolle Tätigkeiten mit einbezogen werden und ausgeprägte „Lernelemente“ beinhalten. Das Hochschulstudium lässt sich beschreiben als „[…] course-related activity undertaken individually and collaboratively on campus that occurs outside the classroom and does not directly involve the classroom teacher. Informal learning is generally viewed as those, other activities students do to learn between formal classes, including course reading, class preparation and assignments and project activity.“[5]Bei dieser neuen Form didaktischer

[4] Vgl.: Eckkammer, Eva (Prorektorin der Universität Mannheim), Interview in Campus TV: Neues Learning Center in der Bibliothek, You Tube Beitrag v. 10.06.2014

[5]Jamieson, Peter: „The Serious Matter of Informal Learning“, in: Planning for Higher Education 37 (2009) 2 S. 18–25, hier S. 19. Nach: Holländer/Sühl-Strohmenger/Syre (2021), S. 9

Lehrmethoden liegt der Fokus vor allem auf dem eigenständigen Arbeiten der Studierenden. Vorlesungen, in denen am Ende des Semesters eine Klausur das Wissen der Studierenden abfragt, repräsentieren längst nicht mehr die einzige Form von Wissensvermittlung. In vielen Modulen eines Studiengangs werden über das Semester verteilt Prüfungsleistungen in Form von Projektarbeiten und damit verbundenen Selbststudiennachweisen abgelegt."[6]

5. Der Satus quo an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Die Pädagogische Hochschulbibliothek Ludwigsburg verteilt sich derzeit auf vier Etagen und ist in der obersten Etage mit einem klassischen Lesesaal mit 75 Plätzen ausgestattet. Die Bestuhlung besteht gleichförmig aus Seminararbeitstischen und Stühlen; nur im umlaufenden Fensterbereich des Raumes sind Steckdosen vorhanden. Im gesamten Bereich der Bibliothek bietet ein WLAN Datenzugang.

Carrels, Gruppenarbeitsräume oder technikgestützte Arbeitsräume sind derzeit nicht eingerichtet. Zudem erweist sich die Situation der Arbeitsplätze für Studierende als sehr angespannt und dem Wachstum der Hochschule[7], sowie auch dem Nutzungsverhalten der Kunden und Kundinnen der Bibliothek als nicht angemessen. Auch hier gibt es ganz deutlich die für Basel beschriebenen „Lernwanderer"; beobachtbar ist zunehmend die Vereinnahmung von Lesesaalplätzen als persönlichen Studien- und Rückzugsort. Eine Nutzung über viele Stunden am Tag durch den gleichen Kunden/die gleiche Kundin ist keine Seltenheit mehr. Andererseits schneidet die Frage nach der Zufriedenheit mit den „individuellen Lernbedingungen"[8] in den Studiengangsbefragungen der letzten drei Jahre jeweils am schlechtesten aller Fragen (Zufriedenheitswerte zwischen 2,33 im Jahr 2016 und 2,64 im Jahr 2018 bei einer Skala zwischen 1 - sehr unzufrieden – und 5 –sehr zufrieden) ab.

[6] Holländer/Sühl-Strohmenger/Syre (2021), S. 9

[7] Die Zahl der Studierenden wuchs von 5.514 im Wintersemester 2013/14 eingeschriebenen Studierenden, über das WS 15/16 mit 5.436 Studierenden auf 5.875 eingeschriebene Studierende im WS 17/18 an.

[8] Frageformulierung:„ Wie zufrieden sind Sie mit den „individuellen Lernbedingungen" an der PH außerhalb der Lehrveranstaltungen (z.B. Anzahl der Plätze und Qualität der Räume für individuelles Lernen oder für die Arbeit in Lern-oder Referatsgruppen)?" Antwortmöglichkeiten von 1 bis 5

Klaus-Rainer Brintzinger beschrieb die Situation an der LMU München wie folgt: „Die Universitätsbibliothek der LMU ist kein Lernzentrum. Dieser Satz gilt wohl für die allermeisten Bibliotheken großer und traditionsreicher Universitäten, deren Zweck zunächst einmal darin betrachtet wurde, einen möglichst großen Buchbestand den Mitgliedern der Universität für deren wissenschaftliche Arbeit anzubieten; Leseplätze waren zunächst nur dafür vorgesehen, den nicht ausleihbaren Bestand vor Ort nutzen zu können.“[9] Auch für die früh gegründeten Hochschulbibliotheken (wie die der PH Ludwigsburg im Jahr 1962) stellt sich die Situation ebenso dar.

Das Hauptgebäude der Pädagogischen Hochschule verfügt in seinem Grundgeschoss über zwei RechnerPool-Räume, die ebenso gleichförmig und nicht individualisiert eingerichtet sind (s. Bild).

Die Situation ist beengt und lädt nicht zu einem Studienaufenthalt ein.
„Lernwanderer“ nutzen diese Arbeitsmöglichkeiten da sie leider alternativlos auf dem Campus sind.
Die Situation an beiden Orten – dem Lesesaal der Bibliothek, wie auch in den beiden Pool-Räumen – ist nicht zufriedenstellend und muss für eine Weiterentwicklung der Hochschullehre im Sinne eine konstruktivistischen und

[9] Holländer/Sühl-Strohmenger/Syre (2021), S. 205

kompetenzorientierten Lehr-/Lernauffassung dringlich den Bedürfnissen der Studierenden angepasst werden.

6. Projektziele

Konzept „Open Campus“

Zum einen galt es, eine den Bedürfnissen der Studierenden und weiteren Kundinnen und Kunden der Bibliothek nicht mehr angepasste Arbeitssituation zu verbessern – allein dies wäre schon ein lohnendes Feld für einen Wechsel gewesen.

Der innovative Gedanke des Konzepts „Open Campus“ liegt allerdings darin, dass hier die Bibliothek als zentraler Informationsanbieter sich über den physischen Ort der Bibliothek hinweg über den Campus verbreitet; hier die Gebäude 1 und 5 verbindet und ihre digitalen Angebote quasi vom Lesesaal in die Poolräume der Gebäudes 1 und 5 fließen lässt. Nicht nur die Arbeitsumgebung vor Ort soll durch das Projekt erneuert werden, sondern es wird auch ein neuer Access Point für die Informationsangebote der Bibliothek auf dem Campus geschaffen.

Geplant sind Beratungs- und Recherchehilfe auch in den Poolräumen durch Mitarbeiterinnen der Bibliothek; Schulungen zur Informationskompetenz werden auch für kleinere Personengruppen oder Einzelpersonen im Hauptgebäude (Gebäude 1) möglich und nicht mehr nur im Bibliotheksgebäude (Gebäude 5).

Die informatorische Infrastruktur, die die Bibliothek bieten kann, kann nun ihr Netz gleichsam über den Campus ziehen und ihre Präsenz im Dienste des Kunden/ der Kundin entscheidend erhöhen. Die ideelle Grundstruktur der Bibliothek, durch offene Etagen gleichsam in die angrenzenden Fächer zu fließen, erfährt hier eine gebäudeübergreifende Erweiterung.

„Den neu entstehenden Formen informellen, gruppenbezogenen und kommunikativen Lernens trägt das ebenfalls aus dem angloamerikanischen Bereich in das deutsche Hochschulbibliothekswesen übernommene Modell der Information Commons3.0 Rechnung. Dem selbstständigen, kollaborativen Lernen erwächst eine adäquate Lernumgebung, da die Studierenden zunehmend Zeit außerhalb der

Lehrveranstaltungen damit verbringen, zu lesen, zu forschen, etwas zu entwerfen und zu kommunizieren," heißt es in einer aktuellen Publikation.[10]
Für die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg kann auf diese Weise ein deutlicher Qualitätssprung in der bibliothekarischen Informationsinfrastruktur erreicht werden. Neue Lernformen und der digitale Wandel in Studium und Lehre können durch die Schaffung kreativer Wissensräume optimal unterstützt werden.

7. Projektagenda

Der traditionelle Lesesaal der Universitätsbibliothek Mannheim ist 2014 in ein modernes Learning-Center umgewandelt worden. Ziel war ein Lernort, an dem Studierende insbesondere für kooperatives, aber auch für informelles Lernen jederzeit eine optimal unterstützende und variable Umgebung mit modernster technischer Ausstattung vorfinden (vgl. Klein, Rautenberg, Usinger, Dombrowe, 2014)[11].
Das Projekt an der PH Ludwigsburg freute sich sehr, dass wir die Umsetzungen an der Universitätsbibliothek Mannheim als best practice Beispiel reflektieren konnten und die dortige Bibliothek in Person ihrer Leitenden Bibliotheksdirektorin, Frau Dr. Sabine Gehrlein als Beraterin gewinnen konnten. Der außerordentliche Erfolg des Mannheimer Projektes und die dort gemachten Erfahrungen wiesen auch im Projekt „Open Campus" den Weg.

Das Projekt „Open Campus - Learning Commons an der PH Ludwigsburg" hat sich auch auf drei **inhaltliche Projektfelder** gestützt.

• ***Projektfeld I*** hat ein neues Raumkonzept beinhaltet.
Eine grundlegende Neugestaltung des Lesesaals der Bibliothek und zweier Rechnerpoolräume in Gebäude 5 und 1 der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in Hinsicht auf ein völlig neues Raum- und Möblierungskonzept wurde entworfen. Die Räume sollten zoniert werden, um möglichst viele verschiedene Arbeitsbereiche zu schaffen. So sollten „Raum im Raum"- Situationen entstehen.

[10] Holländer/Sühl-Strohmenger/Syre (2021), S. 16.
[11] Klein,A., Rautenberg, K., Usinger,J., Dombrowe, A. (2014). Vom Lesesaal zum Learning-Center – Ein neues Raum- und Benutzungskonzept an der UB Mannheim. In BIT online 17/4 (S. 321-328).

Gruppenarbeitsplätze mit hochwertiger technischer Ausstattung mit mobilen Geräten sollten entstehen; ebenso wie Plätze für konzentriertes Einzelstudium. Areale für Schulungszwecke mussten eingerichtet werden, doch auch Entspannungszonen für informelles Arbeiten und Ruhephasen wurden eingeplant. Flexibilität war zu gewährleisten und hier war es wichtig, geeignetes Mobiliar zu finden, welches je nach Bedarf der Studierenden ein individuelles Gruppieren von Tischen und Stühlen erlaubt. Die Gesamtzahl der Arbeitsplätze durfte durch die Neugestaltung nicht sinken; Schallschutz hat eine große Rolle gespielt.
Die UB Mannheim empfahl aufgrund ihrer Erfahrungen unbedingt die Möblierung mit Sitzkojen zur Gruppenarbeit für 4 Personen. Diese sind in Mannheim bei den Studierenden ganz besonders beliebt. Eine Schulungszone als „Raum-im Raum"-Konzept zu realisieren wäre von großem Vorteil. Das Projekt in Ludwigsburg hat für ein Raumkonzept die Expertise von spezialisierten Einrichtungsfirmen genutzt und sie zur Abgabe eines Möblierungs-Konzepts aufgefordert.
Eine online-Befragung zum Nutzungs- und Arbeitsverhalten, sowie den Wünschen und Bedarfen der Studierenden wurde zu Beginn des Projektes durchgeführt. Daraus sollten einerseits Evaluationsfragen und -instrumente entwickelt werden und andererseits sind diese Ergebnisse in die konkrete Planung der Raumausstattungen eingegangen.
Vor Projektbeginn gingen die Überlegungen zum Raumkonzept von diesen Eckpunkten aus: angeboten werden sollte ein Mix aus unterschiedlichen Arbeits- und Kommunikationsangeboten:
Lesesaal: auch weiterhin wird es klassische Einzel-Bibliotheks-Arbeitsplätze im Lesesaal geben. Diese Arbeitsplätze bieten ein ruhiges, konzentriertes Lernumfeld. Sie eignen sich, um vor Ort Print-Literatur zu recherchieren, mit ihr zu arbeiten und sie in Einklang mit den elektronischen Informationsangeboten für die aktuelle Studien- bzw. Forschungsfrage auszuwerten.
Innerhalb dieser Lesesaalplätze wird es für die Arbeit mit besonderer Konzentrationsanforderung abgetrennte Einzelarbeitsplätze geben. Das Thema Schallschutz war hier an erster Stelle zu nennen.
Feste PC-Arbeitsplätze waren weiterhin vorzusehen, auch wenn die Anzahl der bestehenden Arbeitsplätze in den PC-Pools und der Bibliothek stark minimiert werden kann, da ein stabiles WLAN zur Versorgung bereitsteht. Das Konzept wird

sich in Richtung „bring your own device" verändern. Ein völliger Verzicht auf feste PC-Arbeitsplätze, wie ihn die UB Mannheim umsetzte, wird dem messbaren Nutzungsverhalten der Kund*innen an der Pädagogischen Hochschulbibliothek Ludwigsburg noch nicht gerecht.
Gruppenarbeitsinseln sollen vor allem in den *Poolräumen* entstehen und werden durch verbesserte technische Lösungen des kollaborativen Arbeitens gestützt (interaktive Teammonitore).
Diese Überlegungen mussten an den Ergebnissen der online-Befragung gespiegelt, verifiziert oder ggf. korrigiert werden.

• ***Projektfeld II*** beschrieb das neue Serviceangebot, das in den neugestalteten Räumen angeboten werden sollte.
Die Konzeption und Einrichtung eines Learning Centers und der nunmehr fünfjährige Praxistest im Learning Center der UB Mannheim haben der dortigen Bibliothek ein sehr hohes Maß an Expertise zum Thema Lernraum verschafft. Diese Expertise sollte besonders beim Thema „Serviceportfolio" genutzt werden.
Vor allem in den ehemaligen Rechnerpool-Räumen soll ein Serviceangebot der Bibliothek, welches Studierende beim Lernen und wissenschaftlichen Arbeiten unterstützt, etabliert werden. Die Räume sind damit nicht länger reine IT-Räume sondern werden „Bibliothek"; die Vermittlung von Informationskompetenz und die Rechercheberatung sollen hier durch Bibliotheksmitarbeiterinnen präsent sein. Die Bibliothek fließt somit quasi über den Campus und ist in einem offenen, erweiterten „Gemeinraum“ präsent. Der bisherige Service „bib-beratung", eine individuelle Recherchehilfe, wird nun auch in diesen Räumen angeboten werden. Eine Vielzahl von Themen für Schulungen ist vorstellbar. Von den Tipps für das wissenschaftliche Schreiben, über Beratungen zum Publizieren im Bereich Open-Access, von Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten und korrekten Zitieren, über das Thema „Plagiatsvermeidung" bis hin zu Beratungen zu Fragen des Urheberrechts etc. sind denkbar. Die Bibliothek wird hierzu weitere Hochschuleinrichtungen als Partner einladen, so das e-learning, das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung, die Schreibberatung, das Rechenzentrum, das Sprachdidaktische Zentrum... Eine campusweite Bündelung der Aktivitäten und Nutzung der synergetischen Effekte sind beabsichtigt. Zudem soll die

Schwellenangst, die Bibliothek zu betreten und sich dort Hilfe zu holen, abgebaut werden. „bib-beratung“ ist zukünftig dann auch in den ehemaligen reinen Rechnerpoolräumen möglich und soll zum Service-Angebot gehören.
Wir nutzten in diesem Bereich die Erfahrung der UB Mannheim, die mit der daueran-wesenden, äußerst personalintensiven Präsenz von Bibliothekaren und ihrem Ange-bot an Recherchehilfe keine zufriedenstellenden Erfahrungen gemacht haben. Die Studierenden nahmen diese Hilfestellung nicht an. „Es war daher nur konsequent, bereits zwei Jahre nach Eröffnung Learning Centers jeglichen Auskunftsservice vor Ort ganz einzustellen“[12], heißt es aus Mannheim. Ludwigsburg wird sich so (wie im bestehenden Service „bib-beratung") auf das Vereinbaren von Beratungsterminen auf Kund*innenwunsch konzentrieren[13]. Das Projekt ist sehr froh, diesen Weg nicht in eigener Erfahrung gegangen sein zu müssen.
Das Angebot im Projektfeld II wird entscheidend vom feedback der Nutzer und Nutzerinnen bestimmt, das systematisch erhoben werden sollte. Durch den Ausbruch der Coronapandemie und der weitgehenden Schließung der Bibliothek (bzw. ihre Mindernutzung) war eine wirkliche Evaluation im zeitlichen Rahmen des Projektes kaum möglich und muss so in der Fortfolge über das Projektende hinaus erfolgen.

• ***Projektfeld III*** widmete sich der technischen Innovation.
Eine gute Grundlage für die innovative Gestaltung von Wissensräumen ist das flächendeckend vorhandene, mit ausreichender Bandbreite ausgestattete WLAN der Hochschule. Wird auch auf festinstallierte PCs nicht vollständig verzichtet werden, soll das Angebot für mobile Geräte deutlich erhöht werden.
Der Einsatz von Smartboards war angedacht; ebenso wie Teammonitore das gemein-same Arbeiten vom eigenen laptop aus stützen sollten.
Zur Basisausstattung gehören sicherlich auch Buchscanner und Kopierstationen.
Eine genauere Vorstellung der gewünschten technischen Hilfsmittel und Lern-Arbeits-Unterstützungen hat sich durch die online-Befragung zu Beginn des Projektes ergeben und das Projektteam war überrascht von den relativ geringen Forderungen nach Technik, die hier zum Ausdruck kamen.

[12] Holländer/Sühl-Strohmenger/Syre (2021), S. 185
[13] In den Zeiten der Pandemie erfolgte die bib-beratung ausschließlich virtuell.

8. Arbeitspakete und Meilensteine im Projekt.

1. Arbeitspaket: Projektstart und Bedarfserhebung durch Beobachtung der Studierenden in den zu verändernden Räumen, Onlineumfrage unter den Studierenden/Kolleg*innen (4 Monate)

Meilenstein 1: Ergebnisse der Erhebung

Das Projekt wurde hier von der Dipl. Sozialwiss. Veronika Fain, Akademische Mitarbeiterin der Forschungswerkstatt Bildungswissenschaften, PH Ludwigsburg beraten und ebenso von Frau Prof. Dr. Christine Bescherer.

Befragungstool und Fragenkatalog wurden intensiv diskutiert; der potentielle Einsatz der software UniPark und der software SurveyMonkey miteinander verglichen.

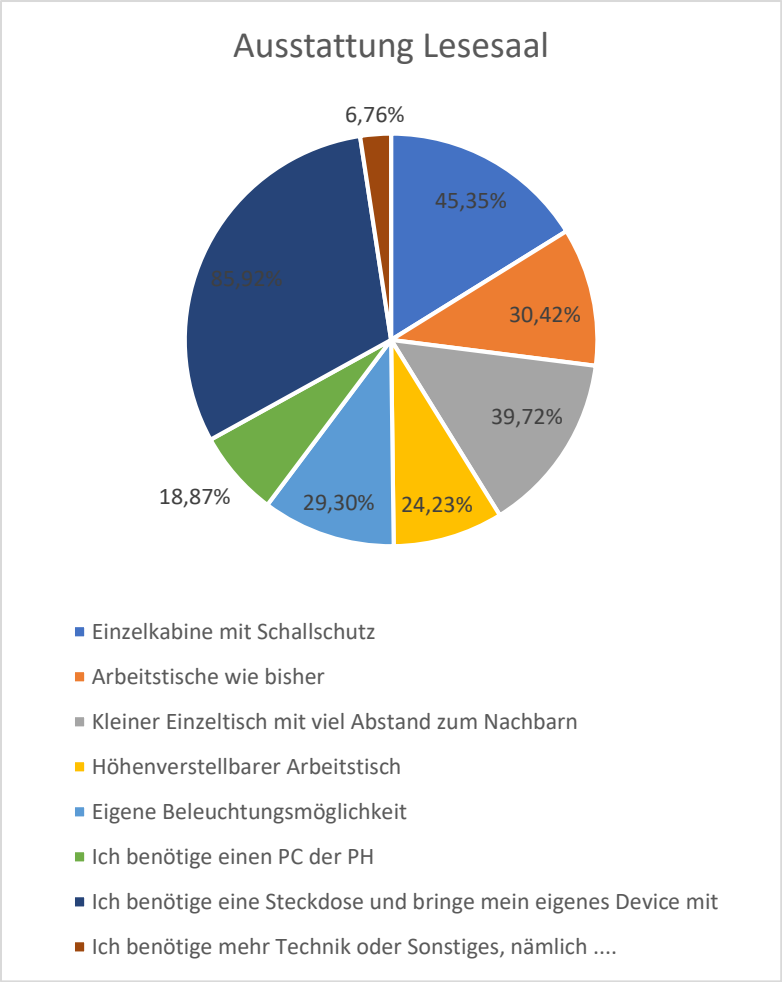
Aufgrund des einfachen handlings bei ausreichender Aussagekraft des Mediums entschied sich das Projekt für das tool SurveyMonkey. Bereits in der KW 5 und 6/2020 konnte hiermit der Meilenstein 1 erfüllt werden. Eine Print- und Online-Umfrage mit 355 Antworten gab Aufschluss über das Lernverhalten und die Wünsche unserer Kund*innen.

Die ausführliche Dokumentation zur Umfrage ist dem Anhang 1 dieses Berichtes zu entnehmen.

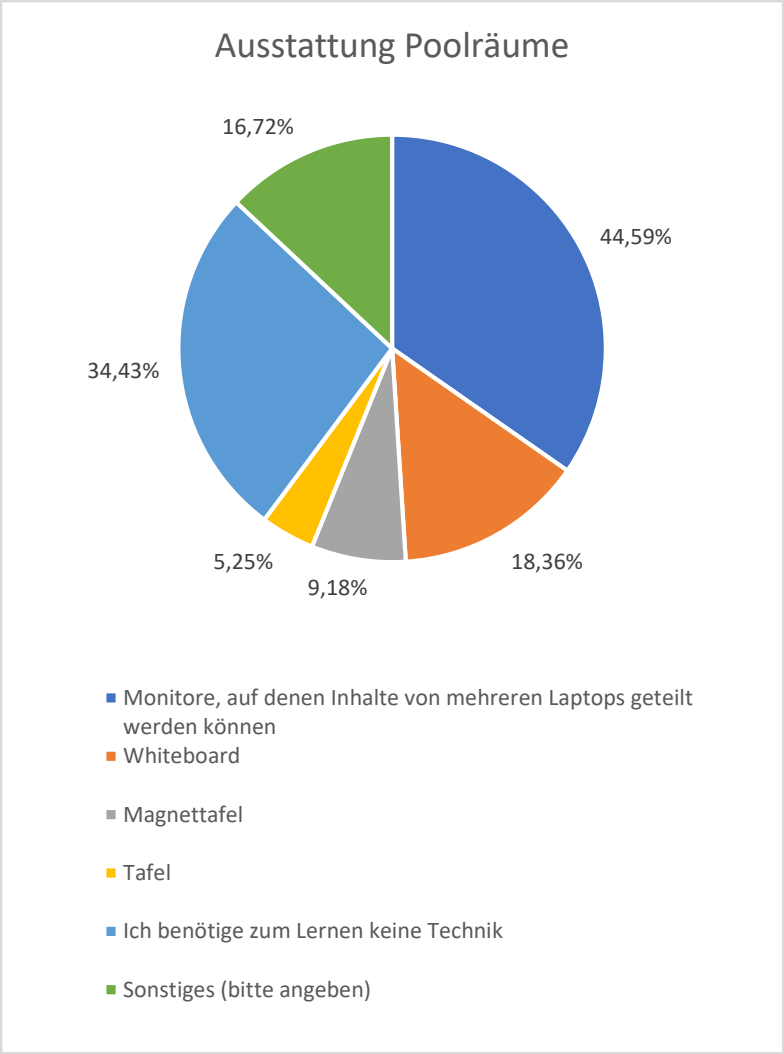
Es ergab sich aus den Antworten der Umfrage vor allem ein Anforderungskatalog an einen idealen Arbeitsplatz im Lesesaal der Bibliothek:

Vor allem werden gewünscht:

- eine Steckdose an jedem Arbeitsplatz für das eigene Device
- eine „Einzelkabine mit Schallschutz“
- ein Einzeltisch mit viel Abstand zum Nachbarn



85,92% der Befragten gaben an, nur eine Steckdose zu benötigen und ihr eigenes Device mitzubringen; immerhin noch 18,87% der Befragten gaben aber an, noch immer einen PC der Hochschule zu benötigen. Dieses Ergebnis war so nicht erwartet und hatte direkte Auswirkungen auf die Ausstattung des Lesesaals (z.B. iPad-Verleih). Festrechner werden weiterhin angeboten und dies in allen Etagen der Bibliothek; so auch in einer PC-Insel im Lesesaal. Auch vor der Umgestaltung existierte hier eine PC-Insel, die im Projekt angedacht war, zu weichen. Nach den Umfrageergebnissen war dies aber nicht angebracht.



44,59% der Befragten gaben an, in den Poolräumen Monitore auf denen Inhalte von mehreren Laptops geteilt werden können, verwenden zu wollen. Das heißt, dass ein Ausstattungsmerkmal der Räume auf jeden Fall die Installation von Teammonitoren sein muss. (Realisiert wurde dies in Raum 5.208).

Die Antworten aus dem Fragenkatalog konnten direkt in Ideen für eine Möblierung umgesetzt werden und bildeten auch die Leitgedanken in späteren Diskussionen mit den Möbelherstellern.

Welche Erkenntnisse zogen wir weiterhin aus der Umfrage?

Zur Frage der Nutzungshäufigkeit von Einzelarbeitsplätzen im Lesesaal der Bibliothek gab es leider keine verwertbare Angabe: die Antworten „selten“ und „oft“ wurden fast gleichstark genannt. Gruppenarbeitsplätze wurden im Lesesaal „oft“ gewünscht; dies ist ein erstaunliches Ergebnis und widerspricht der vehement

geforderten Ruhe im Lesesaal. Vermutet und durch Kund*innengespräche bestärkt ist dies eher einem Mangel an Gruppenarbeitsmöglichkeiten in der gesamten Hochschule geschuldet. Die Angabe, am meisten mit 3-4 Personen arbeiten zu wollen, konnte direkt in die Gestaltung des Möblierungsplans einfließen. Als hervorstechendstes Merkmal eines optimalen Arbeitsplatzes im Lesesaal wurde die „Ruhe“ genannt. Es war somit verpflichtend, im Raumkonzept über das Thema Schallschutz gut nachzudenken. „Ruhe“ wurde auch in Bauprojekten anderer Bibliothken als entscheidender Faktor des Wohlgefühls für Lernzonen beschrieben[14]. An den jetzigen Arbeitsplätzen im Lesesaal wurden am deutlichsten die fehlende Stromversorgung und die zu große Lautstärke bemängelt. Zunächst sind wir von der These ausgegangen, dass Bibliotheksmedien zunehmend keinen Aufstellungsort mehr im Lesesaal benötigen. Das konnte sich so nicht bestätigen; allerdings gab es hier ein ambivalentes Ergebnis. „Wenig wichtig“ empfanden 42,07% der befragten diese Aufstellung; „ziemlich wichtig“ dagegen 36,02%. Es wird angenommen, dass die Aufstellung der Semesterapparate im Lesesaal hier die Antworten entscheidend beeinflusst hat.

2. Arbeitspaket: Planung der Umsetzung zur Ausstattung und Entwicklung der formativen Evaluationsinstrumente (3 Monate)

Meilenstein 2: Ausstattungsplan und Evaluationsinstrumente

2.1. Die Ausschreibung

Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Erhebung wurden mit Hilfe eines Fachberaters in ein erstes Möblierungskonzept gegossen, das die Grundlage für eine öffentliche Ausschreibung bildete. Nebenangebote waren ausdrücklich zugelassen, um die Kreativität der einzelnen Firmen zu nutzen[15].

[14] Vgl. z.B. Olaf Eigenbrodt für die SUB Hamburg, hier nach Holländer/Sühl-Strohmenger/Syre (2021), S. 11.
[15] Die komplette Leistungsbeschreibung bietet der Anhang 2.

Ausgeschrieben wurde mit kollegialer Hilfe der Finanzabteilung der PH Ludwigsburg, hier federführend Herrn Alexander Ott, über das Vergabeportal BW (https://www.vergabeportal-bw.de/Satellite/company/welcome.do).

Die Ausschreibung umfasste drei örtlich unterschiedliche Szenarien:

Raum 1	Umgestaltung und Möblierung des Lesesaals der Bibliothek; Neugestaltung vor allem als Zone der stillen Einzelarbeit
Raum 2	Umgestaltung des Rechnerraumes 5.208 als Gruppenarbeitszone mit Möglichkeiten zur gemeinsamen Techniknutzung; Druckmöglichkeit
Raum 3	Umgestaltung des Rechnerraumes 1.098a als Gruppenarbeitszone mit informeller Arbeitszone im Loungecharakter

Beschreibung des Auftragsgegenstandes:

Der Auftragsgegenstand teilte sich in die Neumöblierung von drei Räumen; diese erfolgte im Rahmen einer Möblierung für eine Open Campus Konzeption. Damit wird eine neue, weitreichende bibliotheksdidaktische Intention verfolgt. Die Bibliothek fließt quasi virtuell über den Campus und bietet ihre Leistungen auch in zwei weiteren Gebäuden der Hochschule an. Gäste wie das MIT, das Sprachdidaktische Zentrum (u.a. Schreibberatung für alle Studierenden), das Kompetenzzentrum für Bildungsberatung (KomBi), das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der PH Ludwigsburg und weitere Einrichtungen werden zukünftig eingeladen sein, ihre Bildungsangebote auch in diesen Räumen auszubringen.
Die angebotene Möblierung musste dennoch die gleiche Formensprache sprechen und möglichst aus Elementen eines Einrichtungssystems stammen. Obere Priorität hatte die mobile Ausstattung der Räume. Je nach Nutzungsinteressen sollten Möbel umgestellt und neu gruppiert werden können; sie mussten demnach leicht zu verrücken sein.

Raum 1: Umgestaltung des Bibliotheks-Lesesaals (50% von 468qm)

Die Bibliothek verfügte über einen klassischen Lesesaal mit Präsenzbestand und Lesetischen. Dieser sollte nun nach den derzeitigen Anforderungen der Kund*innen in eine funktional optimierte Lernzone verwandelt werden. Dazu wurde der Raum hälftig von Bestand geräumt und stand dann mit dieser Fläche für eine Neugestaltung zur Verfügung. Zur Räumung des Lesesaals wurde eine Fremdfirma beauftragt. Bestände wurden in die verbleibenden Regalmeter integriert bzw. wurden magaziniert.
Insgesamt war es eine Fläche von ca. 220 qm.
Der Lesesaal sollte als eine Zone des konzentrierten Einzelarbeitsbereiches gestaltet werden. Oberstes Gebot ist hier Ruhe und Abschottung für den einzelnen Lernenden. Die Arbeitsplätze sollten alle eine Stromversorgung erhalten. Vorschläge zur Beleuchtung waren gewünscht. Zu Projektbeginn war die Stromversorgung nur durch einen Kabelkanal an den umlaufenden Raumwänden gewährleistet.
Die Neumöblierung musste sich ästhetisch in das Farbkonzept des Bestehenden eingliedern; musste allerdings nicht zwingend in gleichen Farben gestaltet sein.

Raum 2: Umgestaltung eines Rechnerraums, 5.208 (58 qm)

Ein Raum, der derzeit als reiner Rechner-Pool-Raum verwendet wurde sollte zu einer Lernzone ausgestaltet werden, die Gruppenarbeit zulassen und begünstigen sollte. Dabei sollten mehrere Sitzgruppen entstehen, die so gestaltet sind, dass sie auch umgebaut und für unterschiedliche Nutzungen optimiert werden können. Die einzelnen Gruppenlösungen mussten untereinander schallgedämpft abgeschirmt werden können.
Die Arbeitsplätze sollten alle eine Stromversorgung erhalten. Vorschläge zur Beleuchtung waren gewünscht. Vor Umbau war die Stromversorgung nur durch einen Kabelkanal an den umlaufenden Raumwänden gewährleistet.

Raum 3: Umgestaltung eines Rechnerraums, 1.098a (52 qm)

In diesem Bereich sollte eine größtmögliche Freiheit in der Gestaltung des Raumes in der täglichen Nutzung durch die Kund*innen gewährleistet sein. Arbeitsplätze sollten hier als Einzelarbeitsplätze und eine Gruppenlösung (3-4 Personen) entstehen. Zudem sollten Loungemöbel informelles Arbeiten und Austausch ermöglichen.
Die Arbeitsplätze sollten alle eine Stromversorgung erhalten. Vorschläge zur Beleuchtung waren gewünscht. Zu Projektbeginn war die Stromversorgung nur durch einen Kabelkanal an den umlaufenden Raumwänden gewährleistet.

Dreiundzwanzig Firmen haben sich für die Ausschreibung interessiert; vier gaben schließlich ein Angebot ab. Der Zuschlag konnte am 10.07.20 der Fa. SchulzSpeyer Bibliothekstechnik AG gegeben werden, mit der fortfolgend die Umsetzung des Neumöblierungskonzeptes realisiert wurde.

2.2. Entwicklung der Evaluationsinstrumente

Die nachfolgenden Vorschläge erarbeitete Layal El Chami, Praktikantin der HdM Stuttgart für uns. Ihre Umsetzungen waren bibliotheksseitig stark in der Diskussion. Frau Prof. Dr. Bescherer hat das Projekt hierbei nochmals eingehend beraten.

a. Evaluation durch Evaluationszielscheibe

Diese Evaluationsmethode, besteht aus einem Plakat, das am Eingang der Räume mit Smiley-Stickern für die Studierenden bereitgestellt wird. So ist jederzeit und anonym eine Teilnahme möglich. Mit insgesamt 4 Fragen, die durch die Teilnehmer mit vier verschiedenen Stickern beantwortet werden können, ist der Aufwand für Teilnehmer sowie für die Auswertung gering. Durch die gleiche Farbe der Sticker ist es möglich, den Einfluss der vorherigen Teilnehmer für die nachkommenden zu minimieren. Die vier Smileys stehen den Studierenden in einem gesonderten Bereich des Plakats zur Verfügung und werden eventuell durch Beschriftung genauer erläutert. Die damit verbunden 4 Antwortmöglichkeiten ranken in den Kategorien sehr gut, gut, mittelmäßig bis schlecht. Symbole wie das Herz oder der

Trauersmiley steigern den Spaß-Faktor der Umfrage und schaffen intuitiv eine Verbindung zwischen Teilnehmer und Medium.

Zu den Fragen:

1. Entspricht die technische Ausstattung deinen Bedürfnissen?

Hypothese:
Die Produktivität und Entwicklung der Studenten ist abhängig von dem technischen Angebot, das sie umgibt.

Das damit verbunden SMART- Ziel[16]:
Durch das zur Verfügung stellen von einem großen technischen Angebot (die Anzahl der einzelnen technischen Innovationen) können die Studierenden bis zum nächsten Semester unabhängiger arbeiten.
Das Beantworten dieser Frage ist ein wichtiger Indikator für den Erfolg der neuen Lernumgebung. Durch die Digitalisierung ist das zur Verfügung stellen technischer Mittel ein essenzieller Teil in Hinblick auf die berufliche Zukunft und ein fester Teil eines Lernrhythmus vieler Studierenden. Da dieser Trend immer weiter voranschreiten wird, ist es unabdingbar zu wissen wie gut diese Ausprägung in der neuen Lernumgebung etabliert ist.

2. Wie wohl fühlst du dich in der neuen Lernumgebung?

Hypothese:
Die Produktivität und Entwicklung der Studierenden ist abhängig von dem Wohlfühlfaktor in ihrer Umgebung.

Das damit verbunden SMART-Ziel:
Durch die inspirierende Atmosphäre und das Design der neuen Lernumgebung werden Motivation und Studienerfolg der Studierenden bis zum nächsten Semester gesteigert.
Mit dieser Frage kann die Frage beantwortet werden, ob die neue Lernumgebung das Innovations- und Inspirationspotential, das die Veränderung mit sich bringen sollte, erfüllt. Die Umgebung ist während des Lernprozesses ein wichtiger Faktor.

3 .Ist flexibles und damit auch agiles Arbeiten möglich?

Hypothese:
Durch das Angebot verschiedener Lernstrategien fühlen sich mehr Studierende

[16] Die SMART Formel ist eine Zeitmanagement Methode, die der korrekten Zielformulierung dient. Sie wird im Projektmanagement häufig angewandt. SMART Ziele sollten so formuliert sein, dass sie folgende Kriterien erfüllen: spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert.

motiviert, für ihr Studium zu lernen.

Das verbunden SMART-Ziel:
Durch die Möglichkeit für die Studierenden ihre eigene Lernumgebung zusammenzustellen, können diese in jedem Semester ihr Lernerlebnis stets ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen.
Dynamisches Arbeiten ist in einer Welt, die unterschiedliche Charaktere und Aufgaben birgt, ein wichtiges Mittel individuelle Arbeitsplätze zu schaffen und gleichzeitig die Kommunikation zu steigern. Das Angebot von Einzelarbeitsplätzen und Gruppenarbeitsplätzen ist eine damit verbunden Maxime, die die neue Lernumgebung erfüllen sollte.

4. Wie ist die Qualität deines Arbeitsplatzes hier?

Hypothese:
Die Produktivität und Entwicklung der Studenten ist abhängig von der Arbeitsplatzqualität.

Das verbunden SMART-Ziel:
Die neuen Lernumgebungen verbessern die Arbeitsplatzqualität für die Besucher*innen und führen bis zum nächsten Semester zu einer Verbesserung der Leistung der Studierenden.
Dieser Bereich soll die Innovationskraft der neuen Lernumgebungen aufzeigen und gibt die Qualität der einzelnen Arbeitsplätze wieder.

b. Ausarbeitung einer Facebook – Umfrage[17]

Das Erstellen von Umfragen ist abhängig vom verwendeten Account in der Umsetzung. Wenn die Evaluation über die offizielle Facebook-Seite der Bibliothek

[17] Die Verwendung der Beispielbilder wurde noch diskutiert, auch in Hinsicht auf rechtliche Belange. Aus Datenschutzgründen unterhält die Bibliothek aktuell keinen facebook Account mehr.

durchgeführt werden soll, ist es nur möglich dem Nutzenden jeweils zwei Antwortmöglichkeiten zu geben. Mit insgesamt sechs Posts, das heißt fünf Fragen und einer Einleitung zu der folgenden Umfrage kann der Erfolg der neuen Lernwelt evaluiert werden. Das Ende der Umfrage kann zur Löschroutine „von einem Tag“ bis „Nie” eingestellt werden, was langfristig von Vorteil ist und den Studierenden einen Ort erschafft, sich über ihre Lernumgebungen auszutauschen.
Textvorschlag für den Post:
Liebe Besucher- und Besucherinnen unserer Bibliothek, wir haben eine neue Lernumgebung, die nur darauf wartet, von euch getestet und anschließend hier bewertet zu werden. Also gebt doch nach eurem nächsten Besuch hier ein Feedback ab und schreibt uns auch gerne, was euch bewegt.

Die Fragen:

1. Kannst du dir deine eigene Lernwelt schaffen?

Die Antworten:

- Definitiv
- Das geht leider nicht

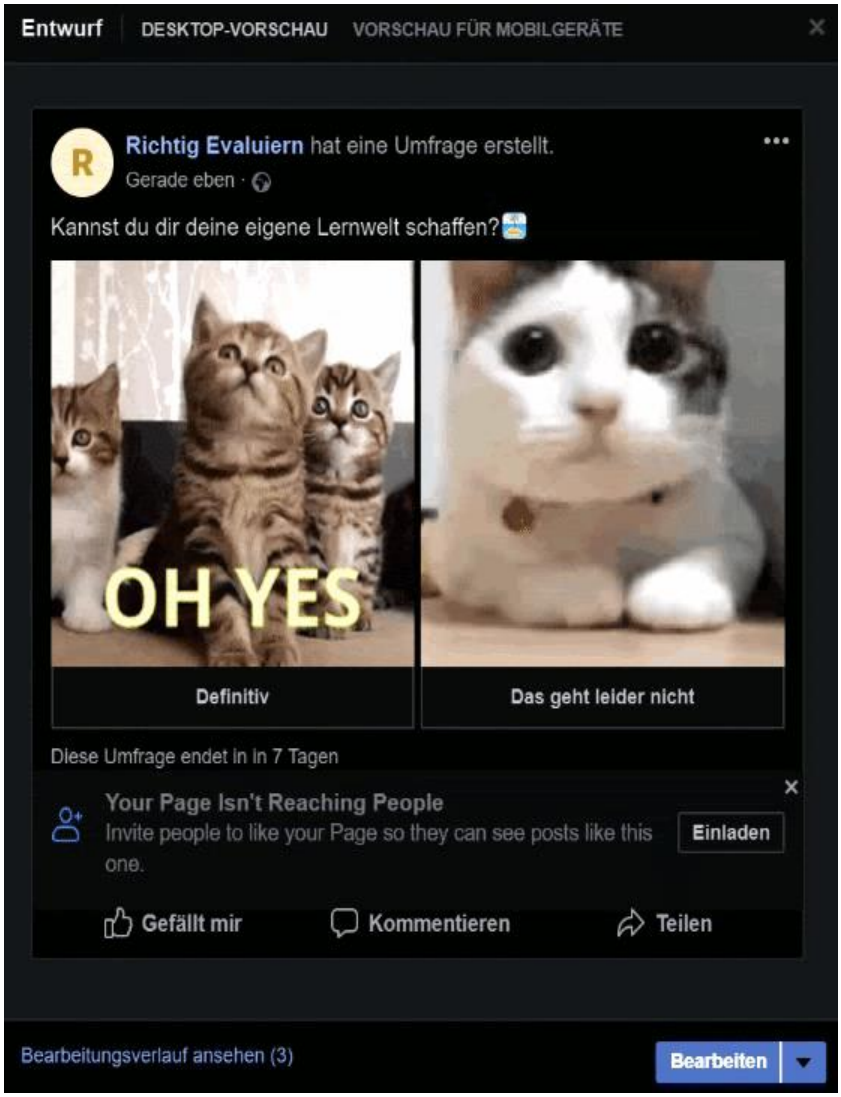
Hypothese:
Die Produktivität und Entwicklung der Studierenden ist abhängig von der Arbeitsplatzqualität.

Das damit verbunden SMART-Ziel:
Die neuen Lernumgebungen verbessern die Arbeitsplatzqualität der Besucher*innen und führen bis zum nächsten Semester zu einer Verbesserung der Leistung der Studierenden.[18]

Die Möglichkeit, den Studierenden einen Raum zu geben, in welchem sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können und sich dabei in ihrer individuellen Lernlandschaft bewegen, ist das Ziel dieser Umgestaltung. Daher ist diese Nachfrage essenziell und gibt Antwort auf die Frage, ob es grundsätzlich für die

[18] Anmerkung: Die Umfrage ging von der Annahme einer primären Nutzung der Räume in der vorlesungsfreien Zeit aus, was in der Realität nicht bestätigt werden kann. Die Nutzung ist durchgängig hoch.

Besucher*innen möglich ist, mit der gegebenen Ausstattung eine eigene Lernumgebung zu schaffen.



2. Kannst du deine Umgebung stehts deinen Lernbedürfnissen anpassen?

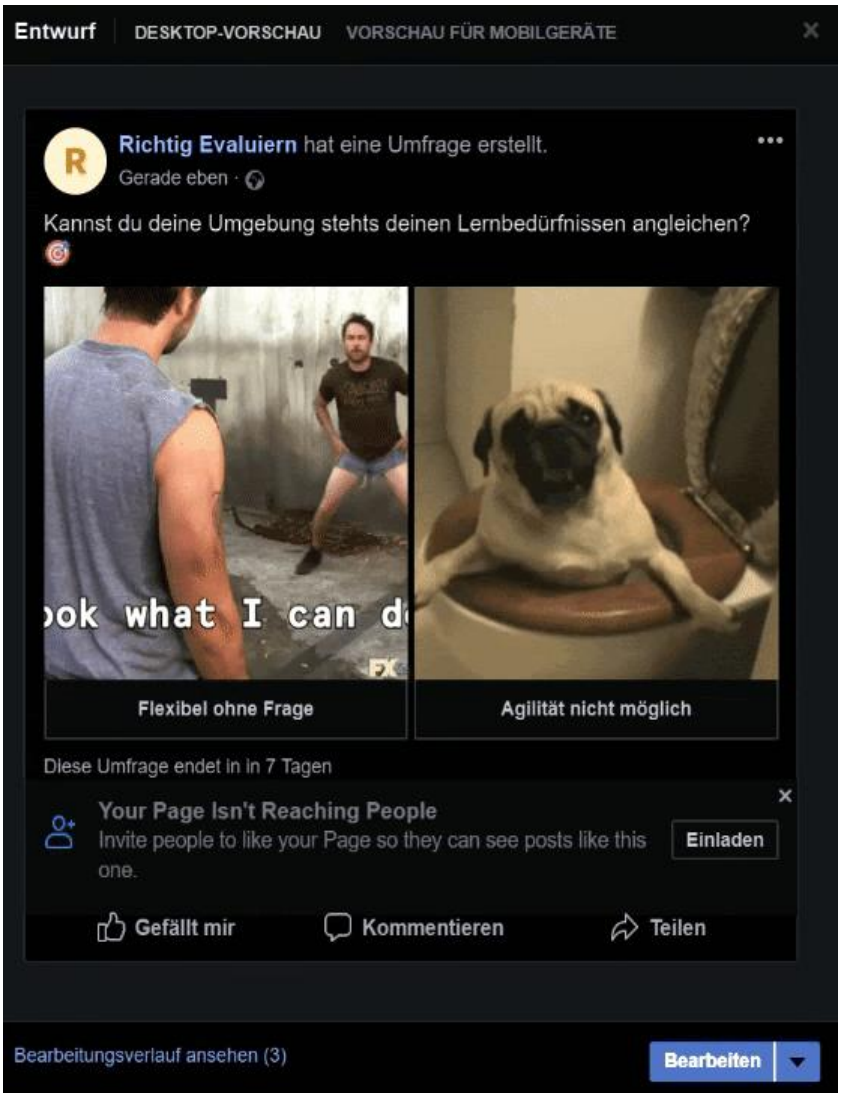
Die Antworten:

- Flexibel ohne Frage
- Agilität nicht möglich

Hypothese:
Durch das Angebot verschiedener Lernstrategien, fühlen sich mehr Studierende motiviert, für ihr Studium zu lernen.

Das verbundene SMART-Ziel:
Durch die Möglichkeit, die Studierenden ihre eigenen Lernumgebungen zusammenzustellen zu lassen (durch die einzelnen Bauteile), können diese bis zum nächsten Semester ihr Lernerlebnis stets ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen.

Mit dieser Frage wird Auskunft über die Frequentierung der Räume gegeben und im Zusammenspiel mit Frage eins, ob grundsätzlich agiles Arbeiten für die Studierenden möglich ist oder es zu wenig Kombinationsmöglichkeiten gibt.



3. Geht dir manchmal der Saft aus oder ist immer eine Steckdose zu finden?

Die Antworten:

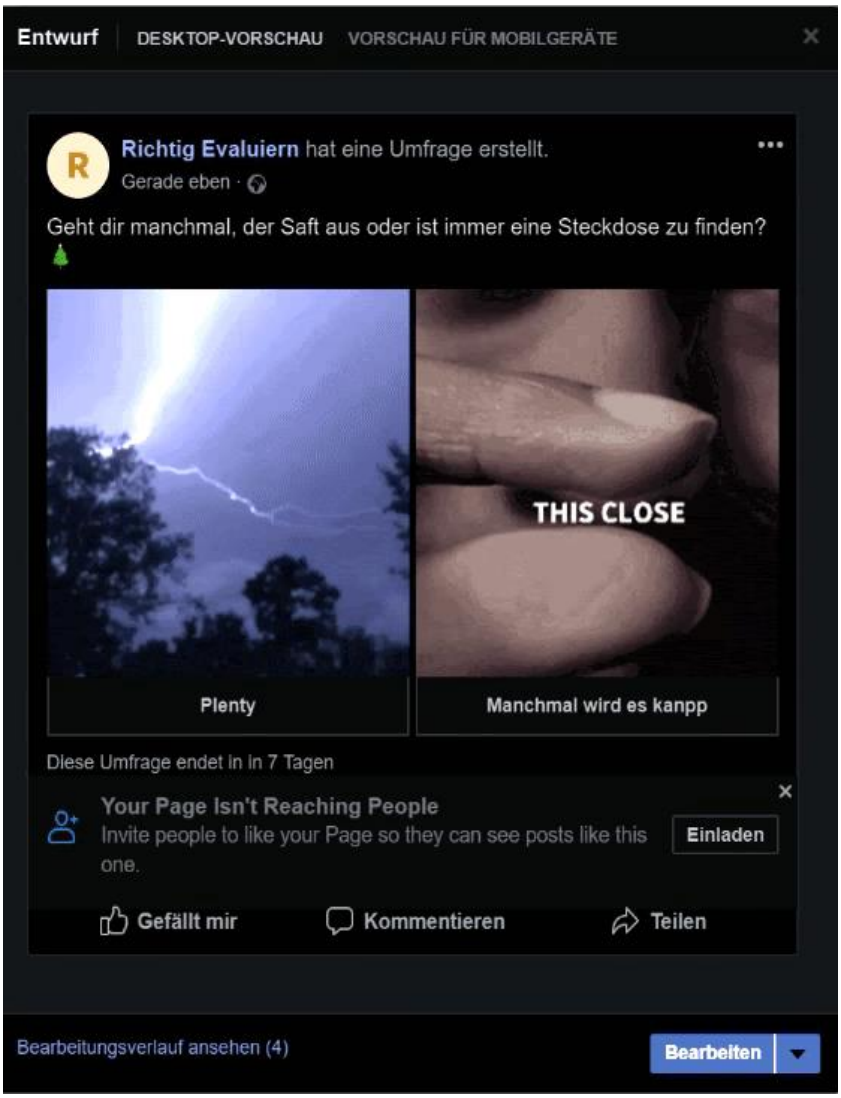
- Plenty
- Manchmal wird es knapp

Hypothese:

Die Produktivität und Entwicklung der Studierenden ist abhängig von dem technischen Angebot, das sie umgibt.

Das verbundene SMART- Ziel:

Durch das zur Verfügungstellen von einem großen technischen Angebot (die Anzahl der einzelnen technischen Innovationen) können die Studierenden bis zum nächsten Semester unabhängiger arbeiten.



4. An welchen Arbeitsplätzen arbeitest du tendenziell lieber?

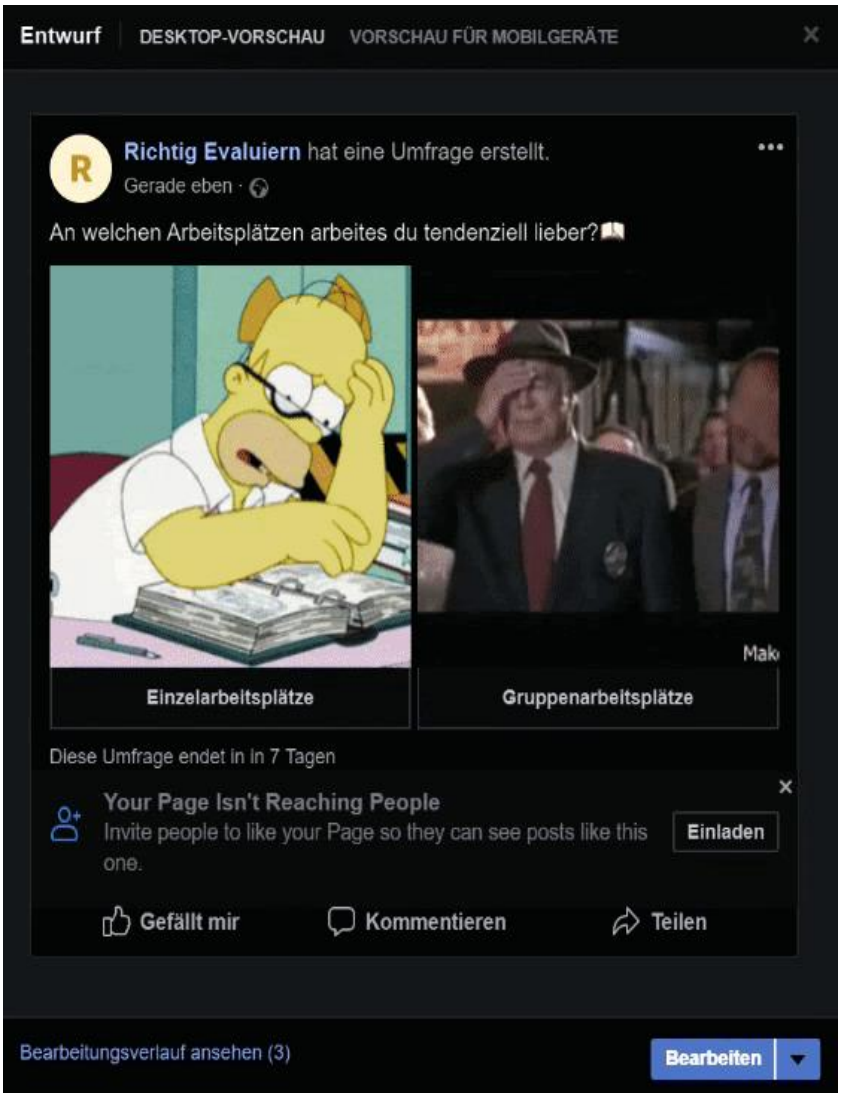
Die Antworten:

- Gruppenarbeitsplätze
- Einzelarbeitsplätze

Hypothese:
Durch das Angebot verschiedener Lernumgebungen, fühlen sich mehr Studierende motiviert für ihr Studium zu lernen.

Das verbundene SMART-Ziel:
Durch die Möglichkeit, dass Studierende ihre eigene Lernumgebung zusammenzustellen können (durch die einzelnen Bauteile), können diese bis zum nächsten Semester ihr Lernerlebnis stets ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen.

Mit dieser Frage kann herausgefunden werden, welche Arbeitsweise für die Studierenden beliebter ist oder beide Arbeitsweisen auf dem gleichen Niveau genutzt werden. Diese Erkenntnis ist für das Verstehen der Bedürfnisse der Studierenden vor Ort ein wichtiger Punkt, der den Studienerfolg beeinflussen kann.



5. Wirst du uns hier regelmäßig besuchen?

Die Antworten

- Immer doch
- Mal schauen

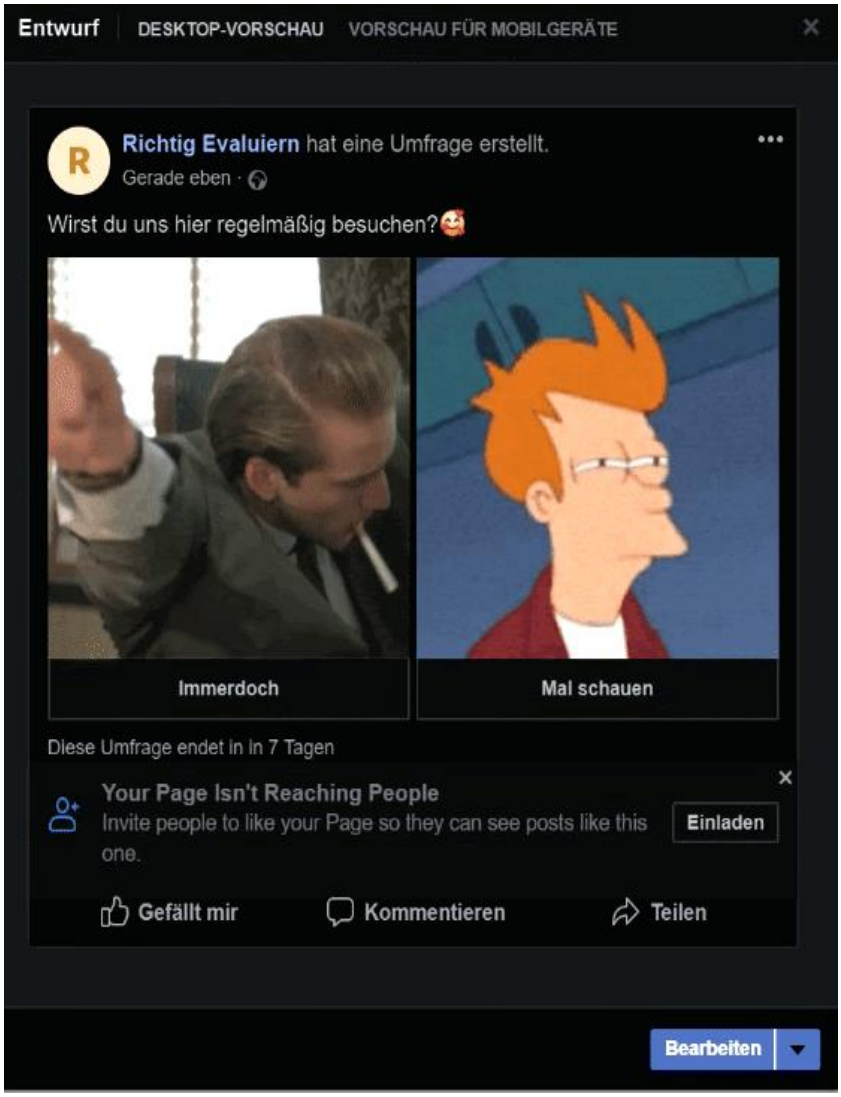
Hypothese:

Die Motivation der Studierenden für ihr Studium zu lernen wird durch eine ansprechende Lernumgebung gesteigert.

Das verbundene SMART-Ziel:

Die neue Lernumgebung bewirkt, dass mehr Studierende bis zum nächsten Semester mehr Zeit in ihr Studium investieren.

Durch diese Frage kann eingeschätzt werden, welchen Erfolg die Umgestaltung der neuen Lernumgebungen mit sich gebracht hat.



Die Umfrage müsste dann in der Durchführung noch nach den drei umgestalteten Räumen differenziert werden; dies gilt auch für Evaluationsmethode c.

c. Evaluationsmethode Fragebogen (DIN A5), print

Bewerte unsere neue Lernumgebung

Kannst du dir deine eigene Lernumgebung schaffen?

	Ja, jederzeit!
	Ja, aber nicht immer.
	Nein, essenzielle Ausstattung fehlt.
	Das ist mir egal

Inwieweit ist für dich flexibles Arbeiten möglich?

	Das ist jederzeit möglich.
	Das ist abhängig von der Uhrzeit.
	Die Voraussetzungen für flexibles arbeiten sind nicht gegeben.
	Das ist mir egal.

Gibt es ausreichend?

J	N	Objekt Einzelarbeitsplätze
		Gruppen-arbeitsplätze Stromversorgung

Motiviert dich die neue Lernumgebung?

	Ja, ich investiere mehr Zeit in mein Studium. An meiner Motivation hat sich nichts geändert
	Nein, ich investiere sogar weniger Zeit in mein Studium.

Wie wohl fühlst du dich in der neuen Lernumgebung?

sehr wohl — sehr unwohl

1 2 3 4 5

Frage 1: Kannst du dir deine eigene Lernumgebung schaffen?

Antwort 1: Ja, jeder Zeit
Antwort 2: Ja, aber nicht immer
Antwort 3: Nein, essentielle Ausstattung fehlt
Antwort 4: Das ist mir egal

Hypothese:
Die Produktivität und Entwicklung der Studierenden ist abhängig von der Arbeitsplatzqualität.

Das verbundene SMART-Ziel:
Die neue Lernumgebung verbessert die Arbeitsplatzqualität der Besucher*innen und führt bis zum nächsten Semester zu einer Verbesserung der Leistung der Studierenden.
Das Ziel der neuen Lernumgebung ist es, den Studierenden die Möglichkeit zu geben einen individuellen Aufenthaltsort für sich, beziehungsweise ihre Gruppe zu schaffen; dies mit einer Atmosphäre, die zum Lernen und Arbeiten anregt. Durch diese Frage soll ermittelt werden, ob dies durch das neue Design und die damit verbunden Innovationsstrukturen möglich ist. Die Antworten sind sehr einfach gehalten, bieten aber eine starke Aussagekraft. Dabei ist zu beachten, dass voraussichtlich Antwort 1 und 2 vermehrt gewählt wird; dies wäre der Optimalfall. Für die Studierenden wäre es somit möglich, ihre eigene Lernwelt zu kreieren, auch wenn es sehr wahrscheinlich ist, das sehr Viele ihre Zeit dort verbringen werden (und so individuelle Gestaltung aus räumlichen Gründen nicht möglich ist) und es durch die natürlichen Grenzen, was Budget und Raum angeht, nicht möglich sein wird, immer alles Gewünschte zur Verfügung zu stellen.

Frage 2: Inwieweit ist für dich flexibles Arbeiten möglich?

Antwort 1: Das ist, jederzeit möglich
Antwort 2: Das ist abhängig von der Uhrzeit möglich
Antwort 3: Die Voraussetzungen für flexibles Arbeiten sind nicht gegeben

Antwort 4: Das ist mir egal

Hypothese
Durch das Angebot verschiedener Lernumgebungen fühlen sich mehr Studierende motiviert, für ihr Studium zu lernen.

Das verbundene SMART-Ziel:
Durch die Möglichkeit, ihre eigene Lernumgebung zusammenzustellen (durch die einzelnen Bauteile), können die Studierenden bis zum nächsten Semester ihr Lernerlebnis stets ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen.
Frage zwei schließt direkt an Frage eins an, bezogen darauf, wie groß und in welchem Detail die Auswirkungen für die Studierenden zu spüren sind. Die Antworten dieser Frage werden Auskunft darüber geben können, warum flexibles Arbeiten ggf. nicht möglich ist.

Frage 3: Gibt es ausreichend …

Frage: Einzelarbeitsplätze ?
Frage: Gruppenarbeitsplätze ?
Frage: Stromversorgung ?

Hypothese
Die Produktivität und Entwicklung der Studierenden ist abhängig von dem technischen Angebot, das sie umgibt.

Das verbundene SMART- Ziel:
Durch das zur Verfügung stellen von einem großen technischen Angebot (die Anzahl der einzelnen technischen Innovationen) können die Studierenden bis zum nächsten Semester unabhängiger arbeiten.

Durch die direkte Nachfrage, ob die notwendige Ausstattung vorhanden ist, kann direkt erkannt werden, welche Komponenten besonders genutzt werden und wie die präferierte Arbeitsweise der Studierenden der Pädagogischen Hochschule

Ludwigsburg ist. Die Stromversorgung ist ebenfalls ein wichtiges Mittel zum Ermöglichen autarken Arbeitens.

Frage 4: Motiviert dich die neue Lernumgebung?

Antwort 1: Ja, ich investiere mehr Zeit in mein Studium
Antwort 2: An meiner Motivation hat sich nichts geändert
Antwort 3: Nein, ich investiere sogar noch weniger Zeit in mein Studium

Hypothese:
Die Motivation der Studierenden für ihr Studium zu lernen, wird durch eine ansprechende Lernumgebung gesteigert.

Das verbunde SMART-Ziel:
Die neue Lernumgebung bringt mehr Studierende dazu, bis zum nächsten Semester mehr Zeit in ihr Studium zu investieren.
Die Aussage dieser Frage spiegelt ein Stimmungsbild, inwieweit die Lernumgebung die Lernqualität beeinflusst. Eine gute Resonanz in diesem Bereich würde den Wert dieser Projekt-Investition widerspiegeln.

Frage 5: Wie wohl fühlst du dich in der neuen Lernumgebung?

Antworten: die Skala reicht von 1-5; 1 = sehr wohl; 5 = sehr unwohl

Hypothese:
Die Produktivität und Entwicklung der Studierenden ist abhängig von dem Wohlfühlfaktor in ihrer Umgebung

Das verbundene Smart-Ziel:
Durch die inspirierende Atmosphäre und das Design der neuen Lernumgebungen werden der Studienerfolg und die Motivation der Studierenden bis zum nächsten

Semester gesteigert. Die Skalenbewertung ist eine gute Methode den Erfolg des Projektes zu messen.

3. Arbeitspaket: Realisation der Raumausstattungen und der Nutzungskonzepte (6 Monate).

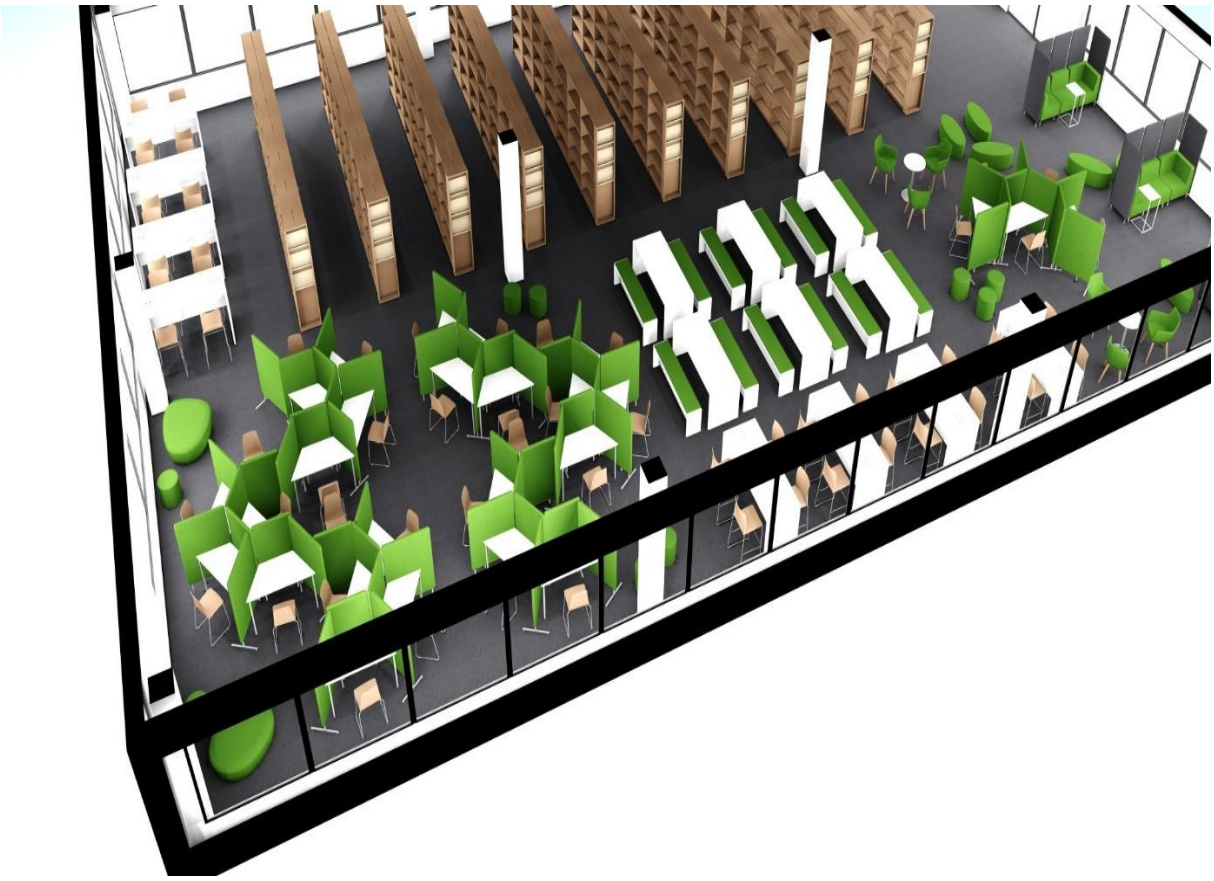
Meilenstein 3: Freigabe der Räume zur Nutzung durch Studierende. Dieser Meilenstein konnte trotz Coronakrise im Oktober 2020 bereits erfüllt werden.

Die folgenden Einblicke erläutern die Raumkonzeption:

3.1. Umgestaltung des Lesesaals der Bibliothek

Vor der Neugestaltung wies der Lesesaal keinerlei Zonierung der Arbeitsplätze auf. Auf dem obigen Foto sind die Arbeitstische in pandemiegeschuldetem Abstand gestellt und in der Anzahl reduziert. Die Freifläche hatte sich durch die Reduktion der Anzahl der aufgestellten Medienregale ergeben. Fünf Doppelregalreihen konnten durch Aussonderung und Magazinierung von Medien freigestellt werden.

Für die Neugestaltung des klassischen Lesesaals als Lernraum hatte der Bibliotheksfacheinrichter SchulzSpeyer diesen Raumplanungsvorschlag erarbeitet:

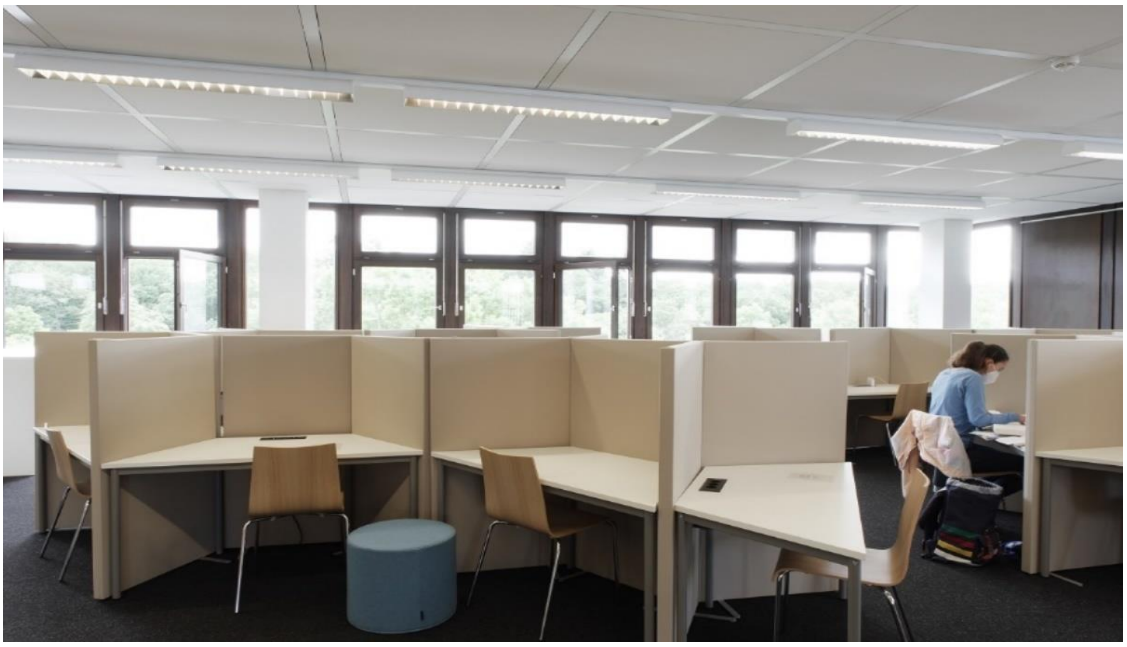


In der Umsetzung wurde ein geändertes Farbkonzept gewählt. Gemäß der weiterhin angestrebten ruhigen Arbeitsatmosphäre im Lesesaal wurde auch ein ruhiges Farbkonzept (so hier blau/sand) gewählt und darauf geachtet, dass Farben nicht zu viel an Helligkeit im Raum wegnahmen. Das Thema „Licht“ war in der Umfrage unter Nutzenden zu Beginn des Projektes besonders stark angesprochen worden.

Der gesamte Raum erhielt eine Zonierung.

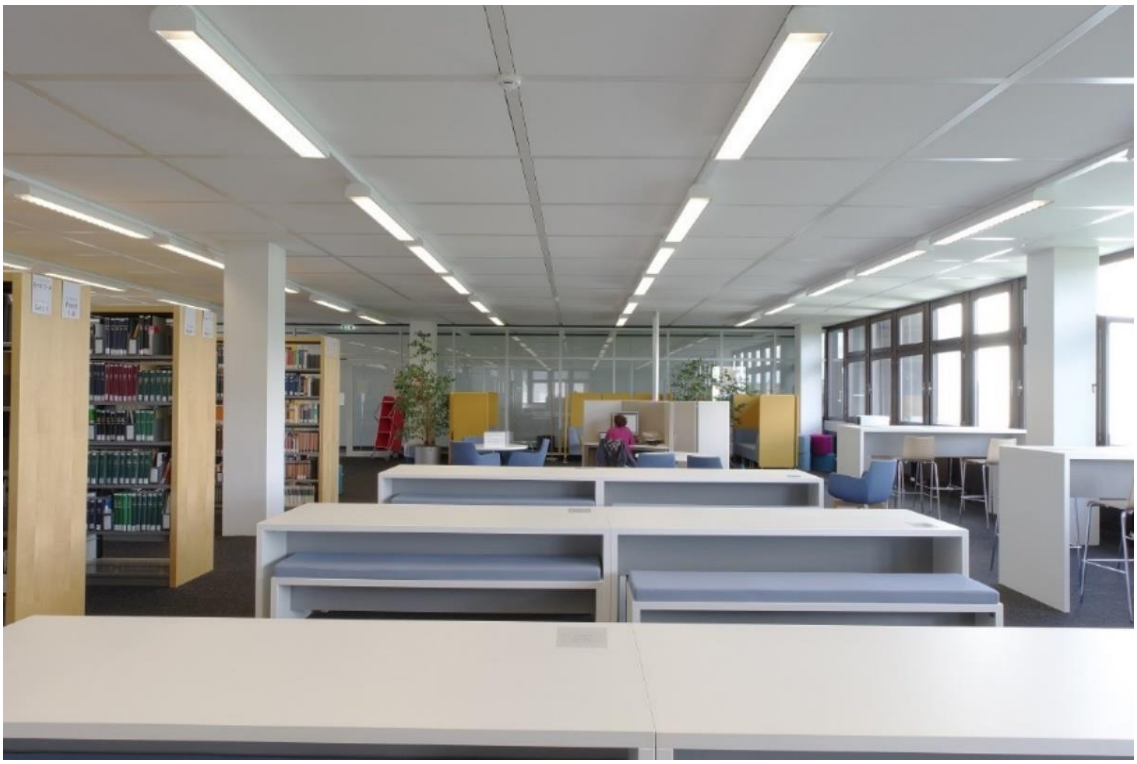
Es entstanden ruhige Einzelarbeitsplätze, in denen man sich abgeschirmt auf die eigene Arbeit konzentrieren kann. Diese Waben sind alle mit Steckdosen und USB-Anschluss versehen; ein großer Vorteil gegenüber den bisherigen Arbeitsplätzen und in der genannten Umfrage stark eingefordert. Eigene mobile Endgeräte können nun mit Strom versorgt werden. Ein WLAN im gesamten Raum ermöglicht den

Internetzugriff. Aufladbare LED-Leselampen können zudem nun an der Auskunftstheke im Lesesaal entliehen werden und lösen so das Problem, gerade in den Wintermonaten im Inneren des Raums zu wenig Licht zu haben. Die Stromversorgung im Lesesaal ist bauseitig nur raumumlaufend gegeben; Stromversorgung wurde nun über eine Führung entlang der Waben- und Hochtische ermöglicht. Die schallschluckende Bespannung der Wabentrennwände sorgt für die dringlich eingeforderte Ruhe.



Mobile Sitzpuffs und Linsen ermöglichen ein temporäres Zusammenarbeiten und werden vielfältig im Raum genutzt.

Drei Sitzbankreihen vor den Waben ermöglichen ein Zusammenarbeiten auch für 2-4 Personen. Diese „Gruppengröße“ ist als Wunsch ebenso in der Umfrage ermittelt worden. Natürlich muss das Gespräch hier auch gedämpft in der Lautstärke erfolgen; größere Gruppenlösungen wären auch aus diesem Grund nicht angebracht.



Die Hochtische an den Fensterfronten ermöglichen ein Arbeiten im Stehen oder auf höheren Sitzhockern. Man kann so bei längeren Arbeiten im Lesesaal ergonomisch die Sitzgelegenheit anpassen und wechseln und so hat die neue Einrichtung auch einen positiven gesundheitlichen Aspekt erhalten.

Ein kleiner Loungebereich steht nun neben dem Erdgeschoss auch im Lesesaal zur Verfügung. Er dient dem entspannten Sitzen in Ruhe- oder „Denkpausen“. Eine Nutzung des Zeitschriftenbestandes des Lesesaals war hier angedacht.

Eine ähnliche Funktion haben auch die „Clubsesselchen“ an den kleinen Rundtischen in diesem Bereich. Beide Möbelformen sollten den Wohlfühlcharakter im Raum erhöhen und zum Verweilen einladen.

Dieser besonderen Funktion ist auch nochmals in einer auffälligeren Farbgebung Rechnung getragen worden.

Insgesamt konnte die Anzahl der Arbeitsplätze stark erhöht werden und beträgt nun 102 Plätze, statt zuvor 75 Plätze.

Technisch wurden die Plätze auch attraktiver durch entleihbare iPads, die rein für die Nutzung im Lesesaal ausgegeben werden. Damit wurde auch versucht, dem Wunsch nach hochschuleigenen PCs aus der Umfrage gerecht zu werden. Zudem stehen vier Festrechner in einer PC-Insel zur Verfügung.

Zwei neu erworbene Scanner erweitern die Möglichkeiten des digitalisierten Arbeitens und waren nicht nur in Pandemiezeiten ein dringliches Desiderat.

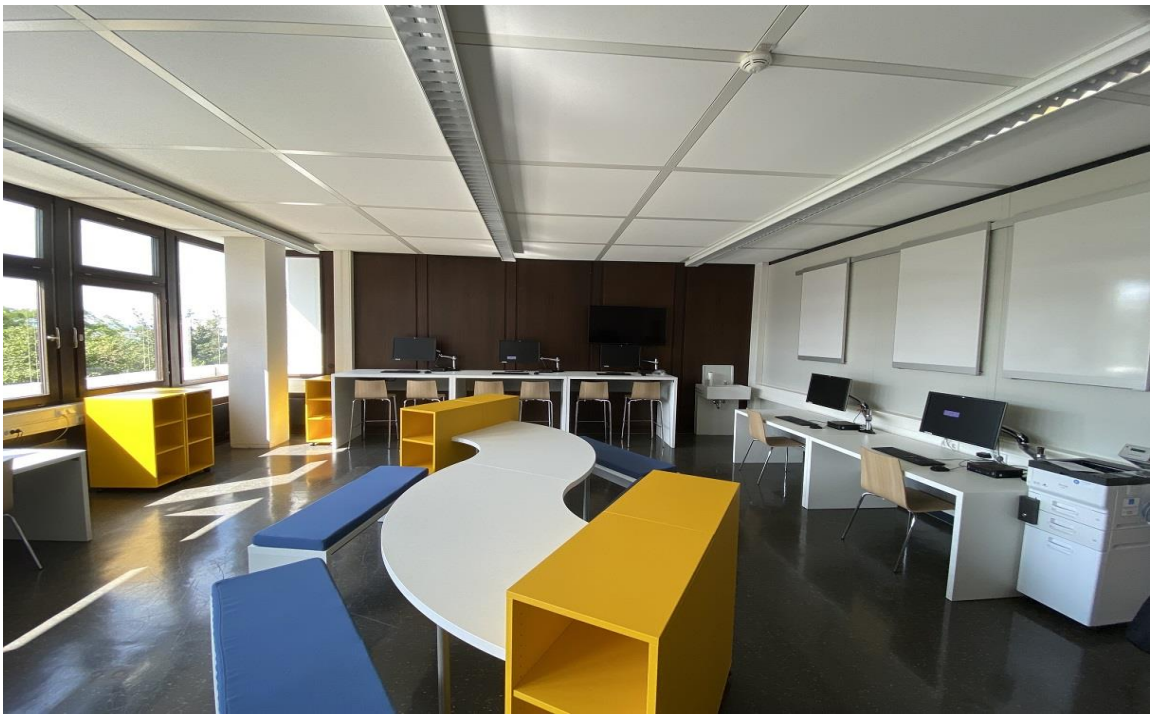
3.2. Umgestaltung Poolraum in Gebäude 5 (Raum 5.208)

Die Firma SchulzSpeyer legte diesen Raumentwurf vor:

Aus einem einfachen Poolraum ohne Zonierung sollte ein multifunktionaler

Raum werden.

Mittig ist der Raum mit einer Gruppenarbeitsmöglichkeit versehen, die in einer Wellenform bis zu acht Personen die gemeinsame Arbeit ermöglicht. Gelbe, fahrbare Ablageboxen lassen die Versorgung mit Arbeitsmaterialien zu und dienen der Aufbewahrung von Taschen und Bekleidung.



Hochtische mit Festrechnerausstattung ermöglichen platzsparend elektronische Arbeitsplätze anzubieten; ebenso wie vier Arbeitsbänke, die auch als Zweierarbeitsplätze genutzt werden können.

Drei abhängbare Wandtableaus können für die Skizzen zu eigenen Überlegungen genutzt werden und später zur Visualisierung (auch für mehrere Arbeitende) wieder an die Wand eingehängt werden.

Ein Teammonitor ermöglicht das gemeinsame elektronische Erarbeiten von Ergebnissen und das Visualisieren auf einem gemeinsamen Monitor.

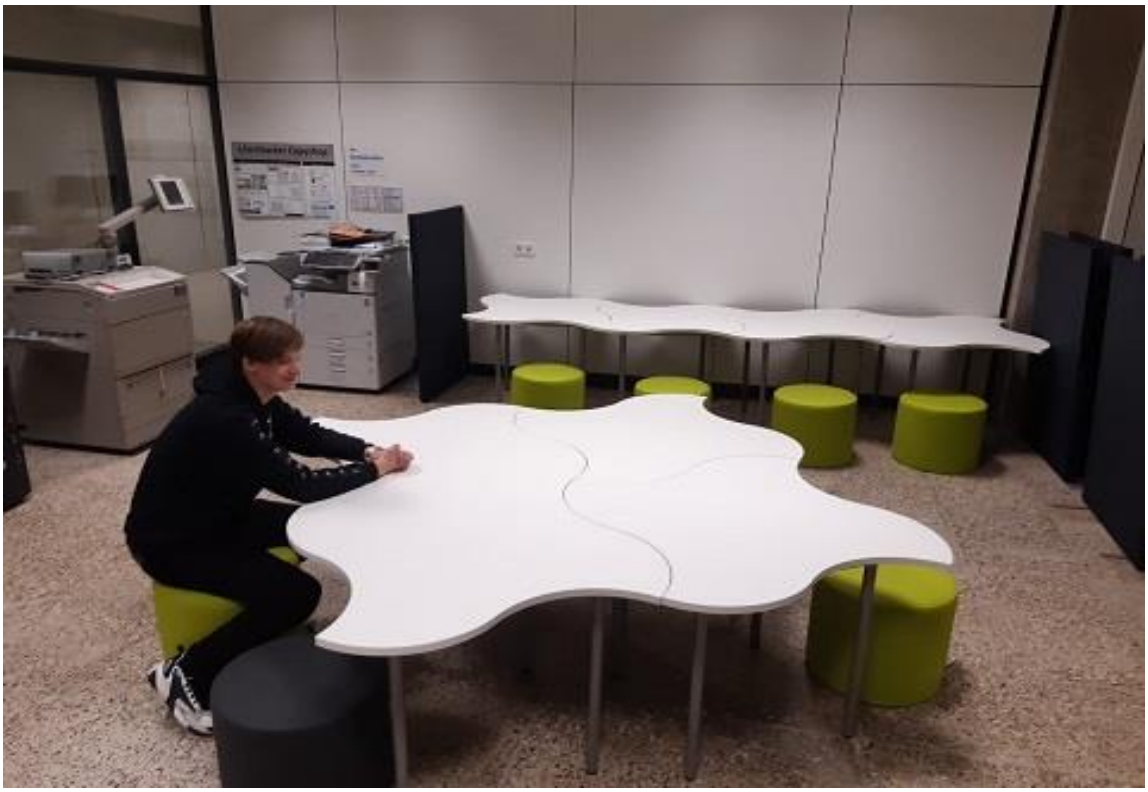
Eine Druckmöglichkeit ist im Raum vorhanden.

3.3. Umgestaltung Poolraum in Gebäude 1 (Raum1.098a)[19]

Die Firma SchulzSpeyer legte diesen Raumentwurf vor:

Aus einem unattraktiven Poolraum im Hauptgebäude (Gebäude 1) ist ein Raum für variable Arbeitsmöglichkeiten entstanden.

[19] Der Dank für die Erstellung aller Fotos geht an Burkhard Böttcher, MA der Bibliothek.



„Puzzle-Tische“ können nun ganz nach Bedarf einzeln oder in Gruppen zusammengestellt verwendet werden. Sitzpuffs laden zum informellen Austausch und gemeinsamen Lernen ein. Lehnstühle wurden für ein längeres Verweilen an den

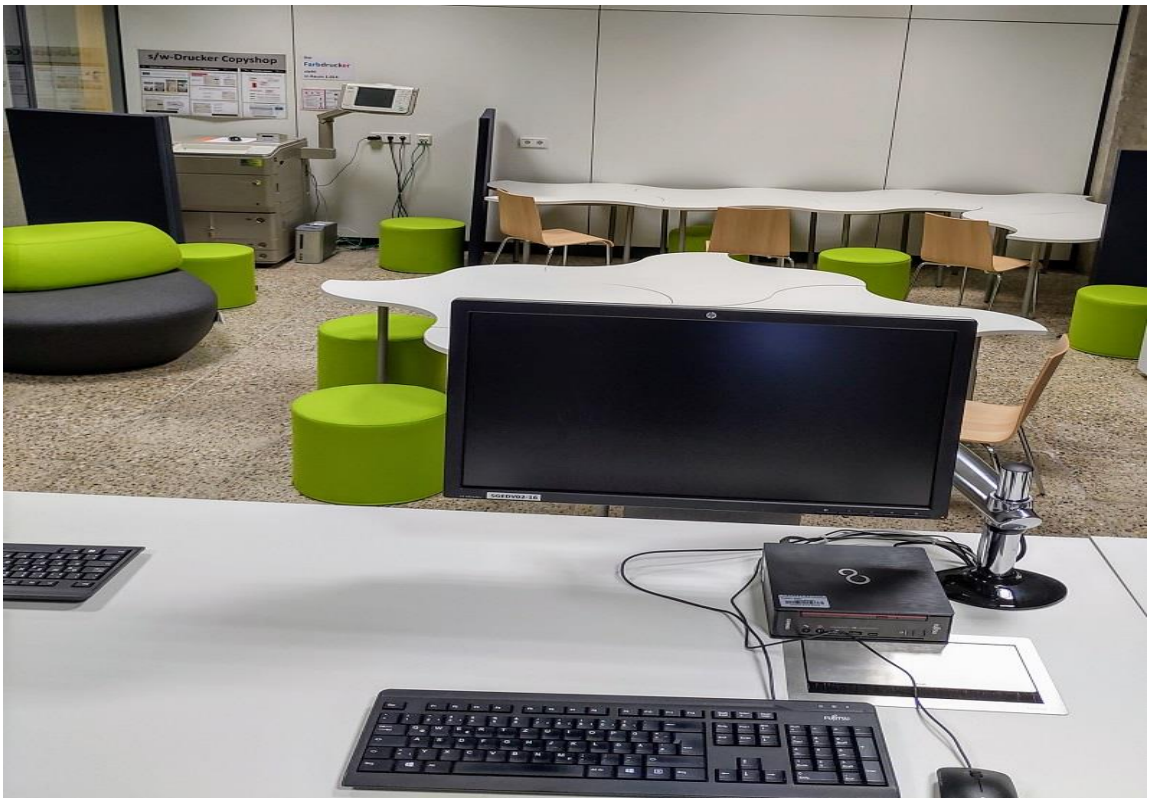
Tischen zur Verfügung gestellt. Dies war ein erster, spontaner Hinweis durch die Nutzenden nach Einrichtung des Raumes und so eines der ersten Evaluationsergebnisse.

Zwei Hochtische mit Rechnerausstattung ermöglichen vier bis acht Personen das computergestützte Erarbeiten von Ergebnissen.

Kopier- und Druckmöglichkeiten stehen zur Verfügung.

Eine Couch lädt zum entspannten Diskutieren und Relaxen ein.

Der Raum ist jederzeit offen und liegt im Flurbereich des Hauptgebäudeeingangs. Eine rege Nutzung und dementsprechende Umgestaltung durch die Nutzenden werden erwartet.



Arbeitspaket 4: Ergebnisse der formativen und summativen Evaluation, eventuell Anpassungen der Raumausstattung.

Begleitung der Nutzung durch Studierende mit formativer Evaluation zur Zufriedenheit und eventuelle Anpassungen an die Bedürfnisse. Hierbei auch eine Befragung von Personen, die die Räume nicht nutzen (11 Monate); am Ende summative Evaluation.

Meilenstein 4: Ergebnisse der Evaluierungen und daraus folgende Umsetzungen.

Dieses Arbeitspaket hat am stärksten unter den Beeinträchtigungen durch die Pandemie gelitten. Da eine verstärkte (noch nicht einmal „normale“) Nutzungsfrequenz der Räume erst ab Mitte/Ende Oktober 2021 zu verzeichnen war durch Öffnung der Hochschule für den Vor-Ort-Betrieb, waren auch die Evaluationsmöglichkeiten gering.

4.1. Erste Umfrage im ehemaligen Lesesaal der Bibliothek

Aus den beschriebenen, gut ausgearbeiteten Evaluationsmöglichkeiten wurde eine vereinfachte Umfrageform entwickelt. Es erfolgte eine Umfrage in Anlehnung an die beschriebene, sogenannte „Evaluationszielscheibe“.

Vier Fragen standen auf einem Evaluationsflipchart für alle Gäste der Lernzone bereit und konnten mit drei unterschiedlichen Smileybuttons beklebt werden:

Ein positiver Smiley, ein neutraler und ein negativer Smiley.

Die Fragen lauteten wie folgt:

Frage 1	Fühlst du dich wohl?
Frage 2	Ist flexibles Arbeiten möglich?
Frage 3	Entsprechen die technischen Voraussetzungen deinen Bedürfnissen?
Frage 4	e-mail Kontakt für Kommentare

Frage 1 zielte auf die Ermittlung eines globalen Gefühls des Wohlbefindens als Voraussetzung für ein effizientes Lernen und Arbeiten.

Frage 2 fragte nach der Einschätzung der unterschiedlichen Möglichkeiten des Arbeitens: allein, lärmgeschützt in den „Lesewaben“, zu Mehreren an den großen Arbeitstischen im Mittelraum der Lernzone; an den Hochtischen, die auch die Arbeit im Stehen ermöglichten oder die schnelle Nutzung bei einer ersten Literatursichtung aus den umgebenden Regalen.

Frage 3 sprach die neue technische Ausstattung in der Lernzone an: Schuko-Anschlüsse und USB-Anschlüsse an fast allen Arbeitsplätzen im Raum; entleihbare LED-Leselampen; Scan- und Kopiermöglichkeiten; entleihbare ipads für die Benutzung innerhalb der Lernzone, so kein eigenes Device zur Verfügung stand.

Eine e-mail-Adresse wurde eigens für die Umfrage vom MIT der Hochschule eingerichtet; bib-projekt@ph-ludwigsburg.de .

Die Fragen wurden vom Lernzonen-Personal der Bibliothek individuell auf Nachfrage erläutert. Kund*innen wurden aktiv beim Verlassen des Raumes auf die Umfrage angesprochen und zur Teilnahme motiviert.

Die Umfrage wurde in der Zeit vom 11.10.21 - 29.10.21 durchgeführt und erbrachte das folgende Ergebnis:

Smileys	Positive Beurteilung	Neutrale Beurteilung	Negative Beurteilung
Frage 1	44	1	0
Frage 2	26	5	0
Frage 3	33	2	1

Die Antworthäufigkeit bei Frage 2 lässt vermuten, dass diese Frage (trotz mündlicher Erklärungen der Mitarbeiter*innen) wohl nicht verstanden wurde; dafür sprechen auch die neutralen Beurteilungen.
Die insgesamt sehr positive Resonanz wurde durch eine zweite Umfrage näher beleuchtet; diese fragte nach den noch ausstehenden Wünschen an die neue Lernumgebung.
Ein e-mail Kommentar zur Umfrage wurde nicht abgegeben.

4.2. Zweite Umfrage in der Lernzone der Bibliothek

Diese erfolgte in der Zeit vom 01.11.21 – 12.11.21 und stellte nur eine Frage:
Was wünscht du dir für die Ausstattung dieser Lernumgebung?

Es war eine offene Fragestellung, die Kommentare auf einem Flipchart sammelte. Folgende Hinweise ergaben sich daraus, die am Ende der Projektzeit bzw. nach Projektende realisiert werden sollen:

- den Raum wärmer machen
- Steckdosen bei den mittleren Tischen
- Zugang zu einem Kaffee-Automat
- WC Zugang erleichtern

Bauseitig kann der Wunsch nach Steckdosen in der Raummitte, wie mehrfach im Bericht erwähnt, leider nicht erfüllt werden und muss für künftige Baumaßnahmen als Desiderat gespeichert werden. Ebenso ist er Wunsch nach einem WC auf dem gleichen Stockwerk derzeit nicht umsetzbar.
Die Wärmeregulierung ist individuell einstellbar; die Thermostate der Heizkörper sind einzeln regelbar. Auf diese Möglichkeit für die heizungsnahen Arbeitsplätze werden die Kundinnen und Kunden der Bibliothek zukünftig hingewiesen.
Das Problem, einen Kaffee zu bekommen, wird sich lösen, wenn die nahe Cafeteria der Hochschule nach Abklingen der Pandemie wieder geöffnet sein wird.

4.3. Umfrage über Instagram

Parallel zu den Umfragen vor Ort starteten wir eine Umfrage über den social media Kanal Instagram und wollten damit den potentiellen Nutzer, die potentielle Nutzerin dort abholen, wo sie kommunikativ aktiv ist.

Allgemeines

Die Umfrage zur Evaluierung des neu ausgestatteten Lesesaals wurde auf Instagram, einer Social Media-Plattform zum Teilen von Bildern und Videos, durchgeführt. Die Pädagogische Hochschulbibliothek Ludwigsburg betreibt hier einen Kanal seit 05.10.2020. Zum Zeitpunkt der Umfrage am Mittwoch, den 20.10.2021 um 11 Uhr, konnten 866 AbonnentInnen verzeichnet werden.

Durchführung

In der „Story“ - einem Feature, durch das ein geteiltes Bild oder Video 24 Stunden zum Ansehen bereitsteht und anschließend nicht mehr angezeigt wird - stehen verschiedene Umfragetools zur Verfügung:

- Abstimmung
  AbonnentInnen können das Zutreffende aus zwei Optionen auswählen.
  Beispiel 1: „Ist flexibles Arbeiten möglich?“
  Option A: „Trifft zu“ / Option B: „Trifft nicht zu“
  Beispiel 2: „Entsprechen die technischen Voraussetzungen deinen Bedürfnissen?“
  Option A: „Ja“ / Option B: „Nein“

- Schieberegler
  Anhand eines Schiebereglers kann das aktuelle Stimmungsbild eingefangen werden.
  Beispiel: „Fühlst du dich wohl?“ oder „Wie gefällt dir die Lernumgebung im Lesesaal?“
  Wenn der Regler bis ganz nach rechts gezogen wird, stimmt die Person eindeutig zu. Wenn der Regler kaum bedient wird, stimmt sie nicht zu (und fühlt sich entsprechend nicht wohl). Dies wäre vergleichbar mit den Smileybuttons für das Flipchart im Lesesaal.

- Quiz
  Auf eine Frage werden mehrere Antwortmöglichkeiten zur Auswahl angeboten; eine hiervon wird als „richtig“ eingestellt.

Obwohl dieses Tool eher für ein Quiz im klassischen Sinn gedacht ist, kann hier die Anzahl der jeweilig ausgewählten Antwortmöglichkeit abgerufen werden, welche der Antworten den größten Zuspruch bekam.

- Offene Frage
  Auf eine offene Frage kann frei geantwortet werden. Die Antworten sind durch Hochwischen in der jeweiligen Story für den Kanalbetreiber abrufbar.
  Beispiel: „Was wünscht du dir für die Ausstattung dieser Lernumgebung?“ oder „Was fehlt dir, um dich dort wohl zu fühlen?“
  Antwort: „Mehr Sitzsäcke“.

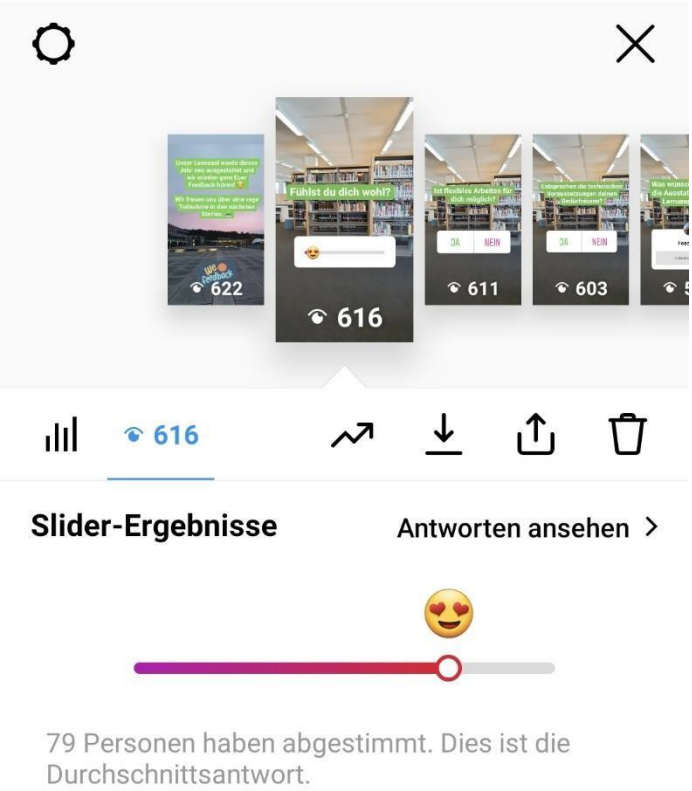
Folgende Tools wurden bei der Umfrage eingesetzt:

- Frage 1
  Fühlst du dich wohl?
  ❼ Schieberegler
- Frage 2
  Entsprechen die technischen Voraussetzungen deinen Bedürfnissen? → Abstimmung
- Frage 3
  Ist flexibles Arbeiten für dich möglich?
  ❼ Abstimmung
- Frage 4
  Was wünscht du dir für die Ausstattung dieser Lernumgebung? → Offene Frage

Ergebnisse

Folgende Ergebnisse konnten bei der Umfrage auf Instagram verzeichnet werden. Es sind jeweils Abbildungen zur Veranschaulichung beigefügt, die die Frage, wie sie die AbonnentInnen gesehen haben, zeigen, als auch die anschließenden Ergebnisse.

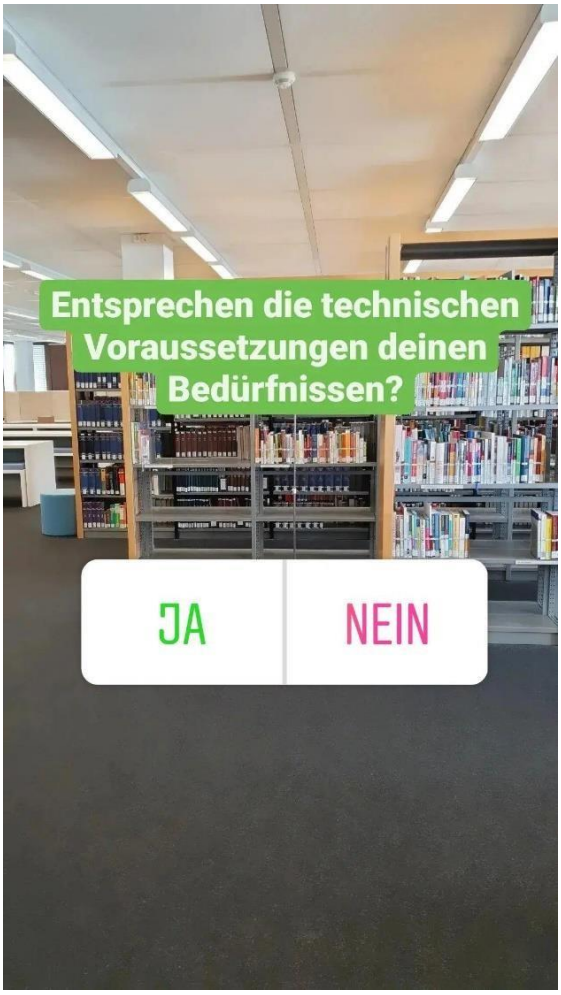
Frage 1: Fühlst du dich wohl?

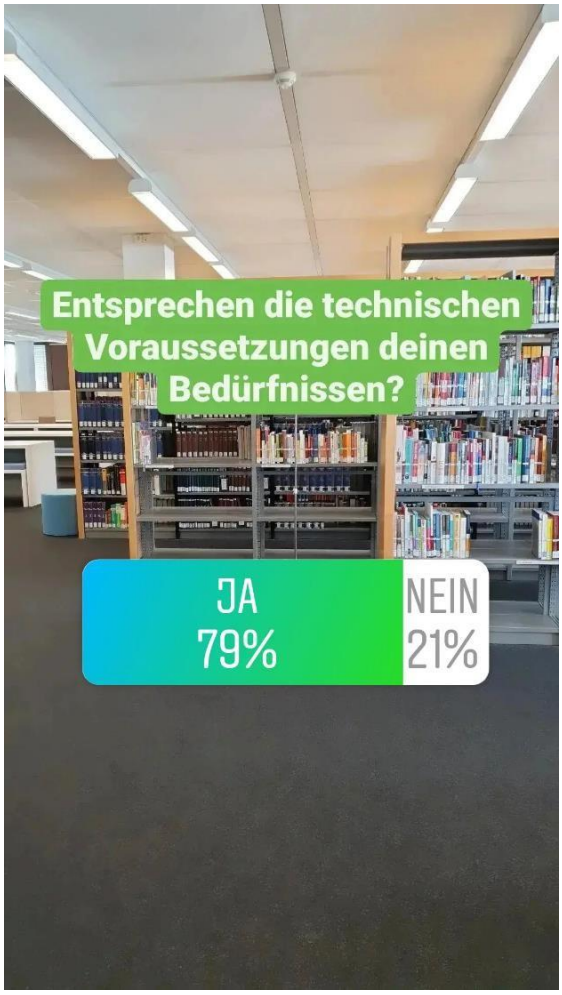


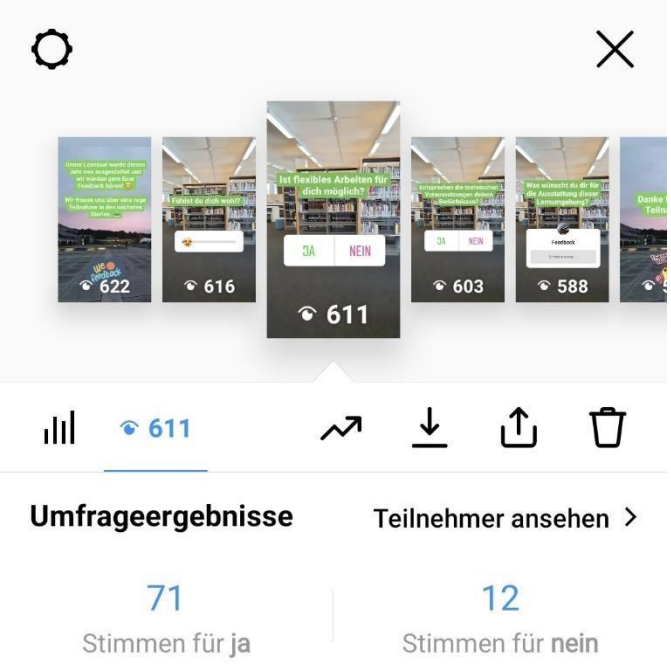
Frage 1 wurde von 616 AbonnentInnen angesehen.

Hiervon stimmten 79 Personen ab. Die Durchschnittsantwort ist positiv einzuordnen.

Frage 2: Entsprechen die technischen Voraussetzungen deinen Bedürfnissen?





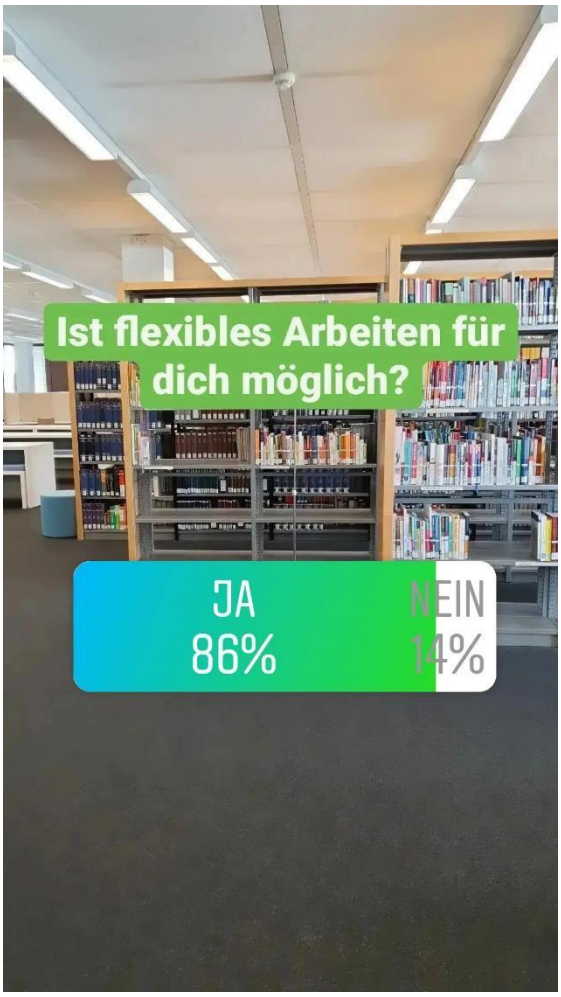


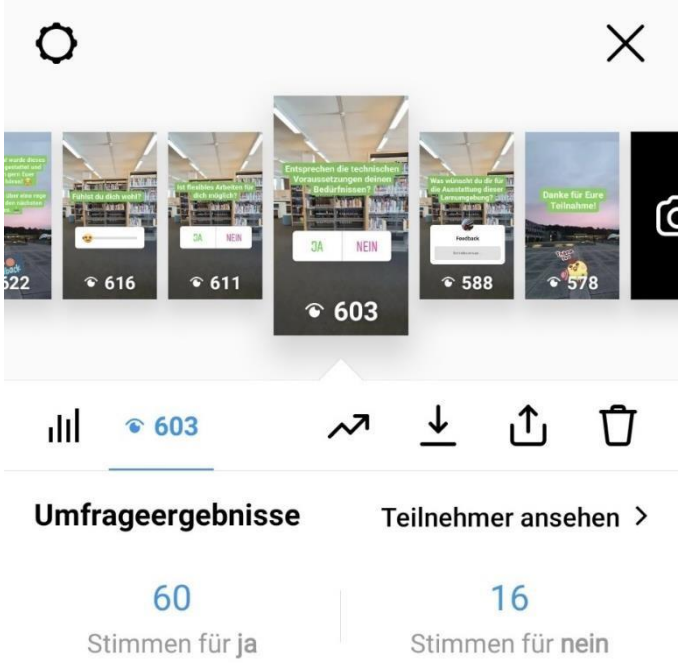
Frage 2 wurde von 61 1 AbonnentInnen angesehen. Hiervon stimmten 83 Personen ab.

Die Verteilung liegt bei 71 Stimmen für „Ja “ und zwölf Stimmen für „Nein “.

79 % der Abstimmenden sehen ihre Bedürfnisse bzgl. der techni schen Voraussetzungen gedeckt.

Frage 3: Ist flexibles Arbeiten für dich möglich?



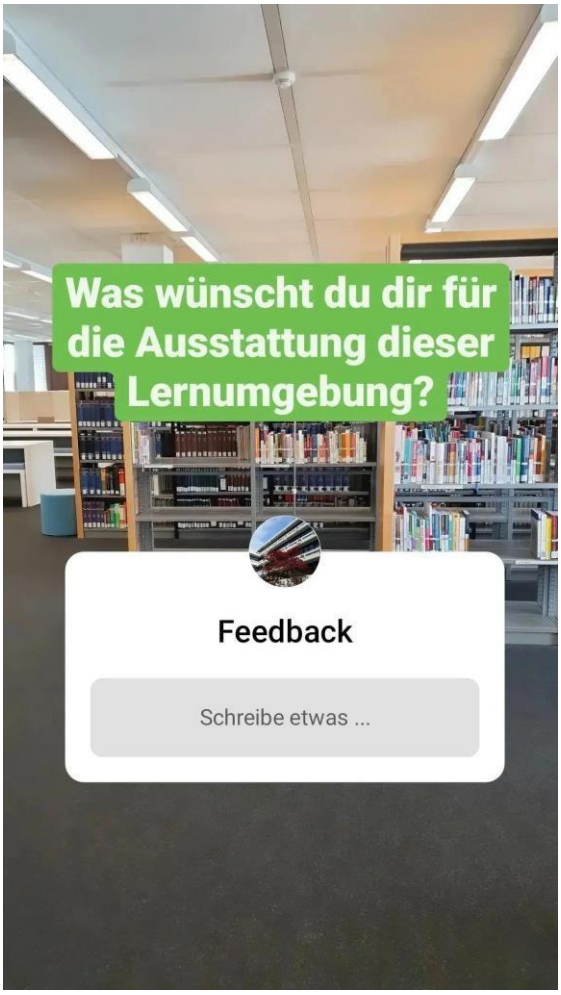


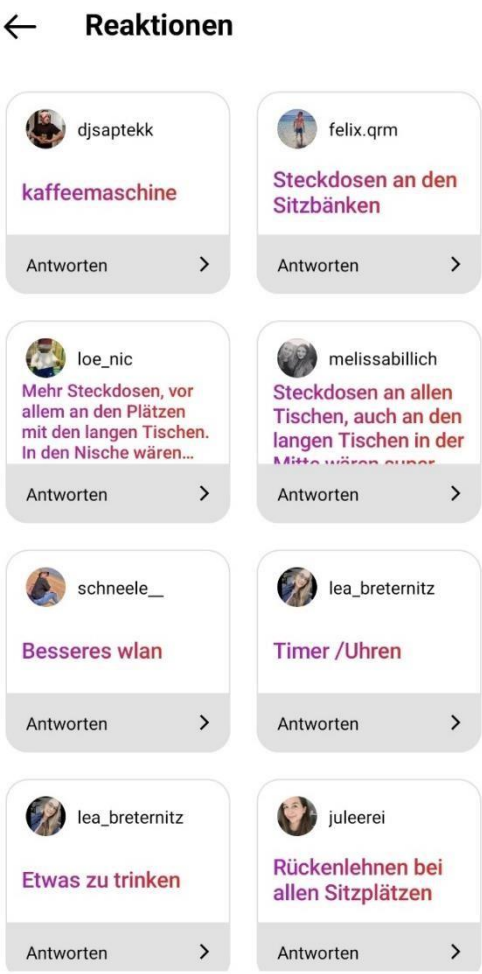
Frage 3 wurde von 603 AbonnentInnen angesehen. Hiervon stimmten 76 Personen ab.

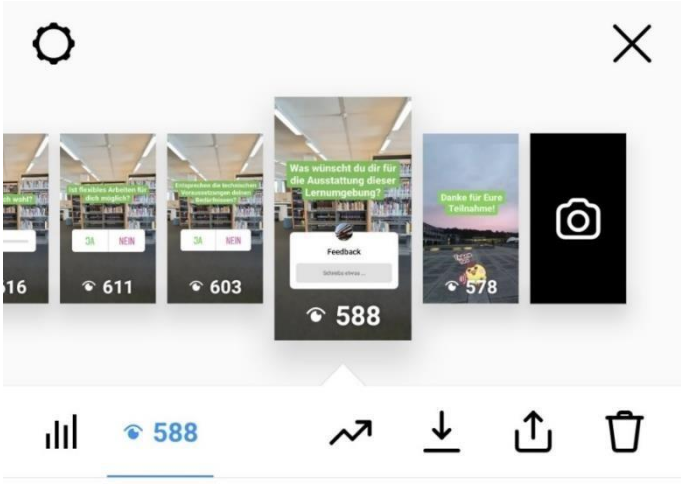
Die Verteilung liegt bei 60 Stimmen für „Ja“ und 16 Stimmen für „Nein“.

Für 86 % der Abstimmenden ist flexibles Arbeiten möglich.

Frage 4: Was wünscht du dir für die Ausstattung dieser Lernumgebung?







Frage 4 wurde von 588 AbonnentInnen angesehen. Hiervon antworteten acht Personen.

Hiervon sind drei Antworten zu verzeichnen, die sich für mehr Steckdosen, vor allem bei den langen Tischen in der Raummitte, aussprechen.

Ebenfalls genannt wurden Rückenlehnen bei allen Sitzmöglichkeiten, eine bessere Verbindung zum WLAN und etwas zu trinken, sowie eine Kaffeemaschine.

Fazit

Die Umfrage erfolgte in einem Zeitraum von 24 Stunden am 20.10.2021 und verzeichnete eine große Reichweite unter den AbonnentInnen des Instagram-Kanals. Es sind zwischen 588 und 616 Ansichten zu verzeichnen bei einer Abonnentenanzahl von 866.

Die Ergebnisse der Umfrage waren positiv. Die individuellen Antworten bei Frage 4 spiegeln das Abstimmungsergebnis von Frage 2 wider: der Wunsch nach einer größeren Anzahl von Steckdosen wurde hier öfters genannt.

Dieser Wunsch war dem Projektteam bewusst und gehörte auch zu den heikelsten Forderungen aus der Start-Umfrage des Projektes. Bauseitig ist dem Problem nicht nahe zu kommen. Die Stromversorgung im Raum liegt leider nur umlaufend an den Außenwänden in Versorgungskanälen. Die Versorgung mit Leitungen innerhalb der Möbel (z.B. in den Lesewaben) wurde nach einer technischen Beratung durch eine Fachfirma umgesetzt. Für die mittig aufgestellten Möbel konnte diese Lösung nicht angegangen werden; das Problem blieb ungelöst.
Die Versorgung mit Getränken wird sich in der Nach-Pandemie-Zeit wieder verbessern durch die Wiedereröffnung der nahegelegenen Caféteria der unmittelbar benachbarten Hochschule für Verwaltung und Finanzen.
Das WLAN im Raum wurde auf den Hinweis hin nochmals vom Rechenzentrum der Hochschule überprüft und der hotspot auch nach der neuen Möbelsituation neu ausgerichtet. Zudem wurden zwei weitere hotspots für versteckt liegende Arbeitsplätze ergänzt.

4.4. Evaluation durch Nutzung der Lernzone in der Bibliothek

Vom 11.-22.10.21 notierten wir, welche Plätze in der Lernzone bevorzugt belegt werden und so eine besonders hohe Akzeptanz haben. Zu bedenken ist dabei, dass die generelle Nutzung der Bibliothek pandemiebedingt noch nicht sehr hoch war.

Datum/ Uhrzeit	Waben/Anzahl	Große weiße Tische und Bänke/Anzahl	Hochtische/Anzahl	Couchen/Anzahl
11.10.21, 10.00	5		2	
11.10.21, 13.00	6		3	
11.10.21, 16.00	5		2	
12.10.21, 10.00	8		1	
12.10.21, 13.00	7		3	
12.10.21, 16.00	5	2	5	
13.10.21, 10.00	4		2	
13.10.21, 13.00	4		1	
13.10.21, 16.00	5		4	
14.10.21, 10.00	3		1	
14.10.21, 13.00	4		4	
14.10.21, 16.00	5		5	2
15.10.21, 10.00	2		1	
15.10.21, 13.00	2		3	1
15.10.21, 16.00	3		2	
18.10.21, 10.00	4		2	
18.10.21, 13.00	5	2	6	
18.10.21, 16.00	7	1	6	
19.10.21, 10.00	8	1	3	
19.10.21, 13.00	11		6	3
19.10.21, 16.00	11	7	2	1
20.10.21, 10.00	6		4	
20.10.21, 13.00	11		5	
20.10.21, 16.00	4		3	
21.10.21, 10.00	6	2	3	
21.10.21, 13.00	20		7	2
21.10.21, 16.00	12		4	
22.10.21, 10.00	7		3	
22.10.21, 13.00	8	1	5	
22.10.21, 16.00	2		1	

Eingetragen ist die jeweilige Personenzahl an den unterschiedlichen Arbeitsplätzen. Eine deutliche Priorität haben die Lesewaben zur schallgeschützten Einzelnutzung. Ein Ergebnis, das nach der Umfrage zu Beginn des Projektes auch so erwartet wurde. An zweiter Stelle der Beliebtheit folgen die Steh- oder Hochtische, an denen oft kurzfristig oder mit Nutzung des Medienbestandes vor Ort gearbeitet wurde. Die niedrigere Akzeptanz der großen Mitteltische ergibt sich vermutlich auch aus der fehlenden Möglichkeit der Elektrifizierung.

4.5. Evaluation im umgestalteten Poolraum im Hauptgebäude (Raum1.098a)

In der Projektzeit war dieser Raum nur wenige Tage geöffnet, in diesen aber sehr gut genutzt. Vor allem neue Studierende haben ihn sehr gut gefunden und aufgesucht, da er sehr nahe dem Eingang zum Hauptgebäude und zur Pforte liegt. Schnell ließ sich durch Beobachtung feststellen, dass die schallschützend gedachten Trennwände eine Behinderung in der Benutzung darstellen. Sie wurden aus Platzgründen von den Benutzenden zur Seite gestellt und schnell wurde deutlich, dass sie aus dem Raum zu entfernen sind, was auch geschah.
Ebenso haben sich die aufgestellten Sitz-Poufs für ein Arbeiten als nicht funktional erwiesen und wurden schon in der Projektzeit durch herkömmliche Arbeitsstühle ersetzt.
Die Evaluation für diesen Raum ergab sich also durch Beobachtung und Befragung der ersten Nutzenden und wird sich in den kommenden Monaten fortsetzen.

4.6. Evaluation der Einrichtung des zweiten ehemaligen Poolraums in Gebäude 5 (Raum 5.208)

Dieser Raum war aus Pandemiegründen in der Projektzeit geschlossen und so konnte keine Erfahrungen in der Nutzung des Raumes gewonnen werden. Dies Erfahrungen müssen im Laufe des kommenden Kalenderjahres gemacht werden.

9. Verausgabter Projektetat

Dem Projekt standen insgesamt bis zu 200.000€ Fördersumme zur Verfügung.

Finanzplan:

Position	Zeitraum	Gesamt
Möblierung Lesesaal, 2 Gruppenräume, Konzeption und Realisierung		180.000€
techn. Ausstattung Gruppenräume, die über Grundausstattung hinausgehen		20.000€
Rechnerausstattung Gruppenräume und Lesesaal (studentische Arbeitsplätze)		aus Eigenmitteln
Umrüstung Strom, Beleuchtung		aus Eigenmitteln
Sach- und Personalmittel für Umfrage zu Projektstart u. Evaluation		aus Eigenmitteln
		Summe 200.000€

Verausgabt wurden:

Position	Zeitraum	Gesamt
Translozierung von Lesesaalbestand und Schaffung von Möblierungsplatz; Möblierung Lesesaal und 2 Poolräume, Konzeption und Realisierung	Gesamtprojekt	140.823,42€
techn. Ausstattung Gruppenräume, die über Grundausstattung hinausging	Gesamtprojekt	39.175,31€

10. Projekt-Präsentation

Eine Kurzpräsentation in der Sitzung der AG PH-Bibliotheken am 17.02.20 an der PH Heidelberg ist erfolgt.
Eine hochschulöffentliche Präsentation war für März 2020 geplant (mit Einladung an potentielle Hochschul-Partner) und wurde wegen der Corona-Pandemie auf einen unbestimmten Zeitraum verschoben.
Eine Präsentation auf der website der Bibliothek wurde erstellt; siehe:
https://www.ph-ludwigsburg.de/hochschule/einrichtungen/hochschulbibliothek/lernen-arbeiten
Die Informationen werden sukzessive erweitert werden, sobald sich Änderungen aufgrund von Evaluationsergebnissen oder durch die Möglichkeit einer erweiterten Nutzung ergeben haben.
Zudem ist das Projekt Teil der Gesamtpräsentation BigDIWA-Förderprojekte auf den Seiten der UB Mannheim: https://bw-bigdiwa.bib.uni-mannheim.de/;
Im Rahmen mehrerer fachlicher Sitzungen wurde über das Projekt berichtet (so in der Sitzung der AG PH-Bibliotheken am 26.11.2021).

11. Fazit: Projektentwicklung und Ausblick

Trotz der schwierigen Zeit der Corona-Pandemie lag das Projekt stets gut in seinem Zeitplan; dies abgesehen von Meilenstein 4 wie erläutert.
Die Meilensteine eins und zwei konnten fristgerecht erfolgreich abgearbeitet werden. Meilenstein drei (Realisation der Raumausstattungen) wurde zügig vom Ausschreibungssieger Fa. SchulzSpeyer vorangetrieben. Ein Firmenbesuch zur Klärung letzter Detailfragen erfolgte am 15.07.20. Hierbei erfuhr das Projekt nochmals eine sehr professionelle und fundierte Beratung durch den Ausstattungsexperten vor Ort. Der Zeitraum für die Umsetzung des Möblierungsplans war der Monat Oktober 2020; dies erfolgte dann also 2 Monate vor der Planung laut Projektantrag (Projektfeld 1).
Projektfeld 3 (Technikinnovation) hat gute Impulse durch die Planung des Einsatzes von Teammonitoren, Smartboards und neue Rechnerausstattung bekommen. Zudem

ist die Grundlage der Stromversorgung auf eine neue Basis gesetzt worden. So sind die Mehrzahl der Arbeitsplätze im Lesesaal der Bibliothek zukünftig mit SchuKo Anschlüssen versehen und bieten den Anschluss von elektronischen Endgeräten und Beleuchtungsmöglichkeiten.
Das Projektfeld 2 (neues Servicekonzept) konnte bisher pandemiebedingt nur bibliotheksseitig angedacht werden. Individuelle Termine zur Rechercheberatung (bib-beratung) können zukünftig dann auch in Gebäude 1 und im 2. OG des Gebäudes 5 ausgebracht werden. Ebenso sind hier Schulungen für kleinere Gruppen denkbar. Die Bibliothek „fließt“ so über den Campus und bietet ihre Services in der Fläche an. Die Idee der „learning commons“ beginnt Realität zu werden. In den Zeiten der Corona-Pandemie war es nicht möglich, die potentiellen Partner für Serviceangebote in der Pädagogischen Hochschule anzusprechen. Zudem war eine Planung für Vor-Ort-Angebote in den Zeiten des reinen online-Studiums nicht sinnvoll. Dieses Projektfeld wird nach Projektabschluss zunehmend im WS 21/22 und SS 22 bearbeitet werden können.

12. Einbettung des Projektes in ein Gesamtkonzept an der PH Ludwigsburg

Das hier dokumentierte Projekt ist ein weiterer entscheidender Schritt zur Digitalisierung von Studium und Lehre an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Dies auch vor dem Hintergrund, es im Zusammenklang mit zwei weiteren aktuellen Projekten, die die Stärkung digitalisierungsbezogener Kompetenzen zum Inhalt haben, zu sehen.
Das BMBF-geförderte Projekt „MakEd_digital – Ein pädagogisch-didaktischer Makerspace zur Förderung digitalisierungsbezogener Kompetenzen in der Lehrerbildung“, ein Verbundvorhaben der PSE Stuttgart20, zielt auf die Entwicklung digitalisierungsbezogener Kompetenzen von (zukünftigen) Lehrpersonen zur Nutzung, Entwicklung und Reflexion digitaler Medien und Werkzeuge in Lehr-/Lernkontexten.
Das in der ersten Förderstufe bereits bewilligte, DAAD finanzierte Projekt „The International Digital Education Network“ der Abteilung Internationales Bildungsmanagement hat u.a. den Ausbau einer hochschulweiten

[20] Im Verbund der Universität Stuttgart, der PH Ludwigsburg, der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Unterstützungsstruktur zur Planung und Realisierung von Lehrfilmen zum Inhalt. Das umfassend angelegte Projekt bündelt Kompetenzen aus zahlreichen Abteilungen und zentralen Einrichtungen der Hochschule und hat so das Potential ein Gesamtkonzept für die Hochschule in diesem Bereich zu schreiben.
Es entsteht somit gerade, gespeist aus einer Pluralität von fachlichen Ansätzen, ein lebendiges, flexibles Entwicklungskonzept zur Bewältigung des digitalen Wandels an der Pädagogischen Hochschule. Gerade das organisch zusammenspielende, mosaikhafte, flexible Grundgerüst dieser Entwicklung ist einer ihrer großen Vorteile und macht das Konzept anpassungsfähig an den raschen Fortgang der Entwicklung im digitalen Umfeld.

12. Nachhaltigkeitserklärung

Die Nachhaltigkeit des Projekts ist in zweifacher Weise gesichert:
Die Räume gehen mit Projektende in den Regelbetrieb über, d.h. die fortlaufende Erneuerung und ggfs. Ausstattung mit neuen Technologien wird dann von der Hochschule finanziert.
Das bei Projektende erprobte Ausstattungskonzept kann direkt auf andere Räume in der PH Ludwigsburg übertragen werden. Das Projekt hat als Vision „Learning Common“ Pilotcharakter und so in sehr hohem Maß innovatives Potential. Die Nachhaltigkeit des Projektes wird zugesichert und die Beteiligung des Antragstellers ist im Finanzplan dokumentiert. Der hochschulartenübergreifende Charakter des Projektes wird durch Transfermöglichkeit der Projektidee auf die Hochschule für Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg auf demselben Campus gewährleistet. Das Projekt steht darüber hinaus allen Hochschularten zur Nachnutzung offen, insbesondere den Pädagogischen Hochschulen.
Der Projektbericht wird zu diesem Zweck open access auf dem Repositorium der Hochschule veröffentlicht werden; siehe
https://www.ph-ludwigsburg.de/hochschule/einrichtungen/hochschulbibliothek/publizieren-open-access
Das Interesse weiterer PH-Bibliotheken an Konzeption und Umsetzung des Projektes wurde bereits kommuniziert.

13. Literatur

- Hofhues, S.; Reinmann, G. & Schiefner-Rohs, M. (2014). Lernen und Medienhandeln im Format der Forschung. In O. Zawacki-Richter, D. Kergel, N. Kleinefeld, P. Muckel, J. Stöter, J. & K. Brinkmann (Hrsg.), TeachingTrends14.Offen für neue Wege: Digitale Medien in der Hochschule (S. 19-36). Münster: Waxmann.
- Holland, B. (2015) 21st-Century Libraries: The Learning Commons. Shttps://www.edutopia.org/blog/21st-century-libraries-learning-commons-beth-holland
- Holländer S., Sühl-Strohmenger W., Syré L. (Hrsg.), (2021). Hochschulbibliotheken auf dem Weg zu Lernzentren. Beispiele aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wiesbaden: b.i.t.verlag gmbh.
- Jamieson, Peter: „The Serious Matter of Informal Learning“, in: Planning for Higher Education 37 (2009) 2 (S. 18–25)
- Klein, A., Rautenberg, K., Usinger, J., Dombrowe, A. (2014). Vom Lesesaal zum Learning Center – Ein neues Raum- und Benutzungskonzept an der UB Mannheim. In BIT online 17/4 (S. 321-328)
- Schaper, N., Reis, O., Wildt, J., Horvath, E., & Bender, E. (2012). Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. HRK projekt nexus, 1-148.
- Schude S., Bosse D., Klusmeyer J. (eds). (2016). Studienwerkstätten in der Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer VS

14. Anhang

-Anhang 1: Umfrage zum Lernverhalten und den Wünschen der Bibliotheks- Kund*innen (print/online)

-Anhang 2: Leistungsbeschreibung - Öffentliche Ausschreibung zur Umgestaltung und Neumöblierung von Lernzonen in der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg